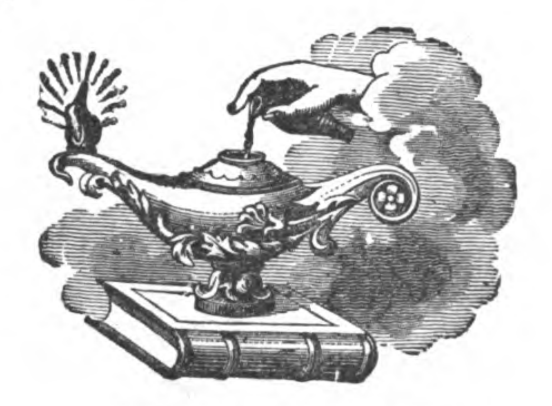



# Handbuch
des
# Leihbibliothekwesens.

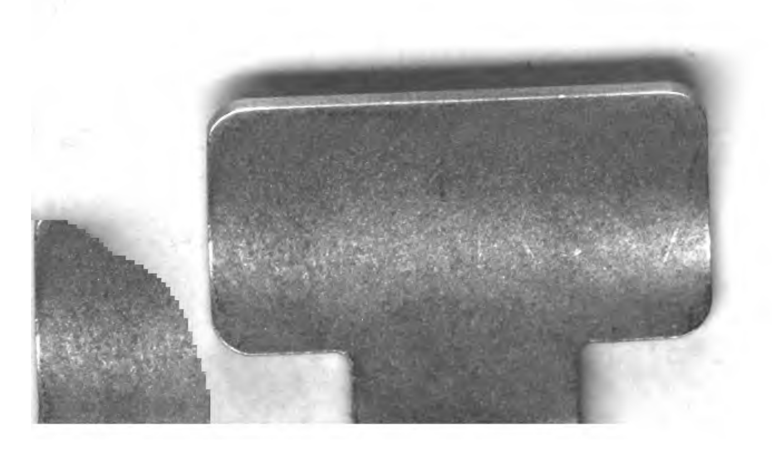
Von
W. Kitzing und C. Wahl.

[Mi]t einem Holzschnitt und einer autographierten Beilage.

Taucha-Leipzig 1886
[V]erlag von Adolph Thallwitz.











R... r J. H. Nordmeyer'schen Leihb. (R. Kollmann) in Hannover.

# Handbuch

des

# Leihbibliothekwesens.

Von

**W. Kitzing** und **C. Wahl.**

Mit einem Holzschnitt und einer autographierten Beilage.

Taucha-Leipzig 1886

Verlag von Adolph Thallwitz.

Dem

**uneigennützigen Förderer**

**des Leihbibliothekwesens**

Herrn

# Albert Jast in Wien

in

freundschaftlicher Verehrung

die Verfasser.

# Inhalt.





# Vorwort.

Zur Veröffentlichung dieses Handbuches konnte uns nur der Beifall ermuthigen, welchen einzelne Kapitel dieser Arbeit bei ihrem Abdrucke in der Zeitschrift „der Leihbibliothekar" gefunden haben. Von vielen Seiten wurde uns versichert, wie wünschenswert die Herausgabe eines theoretischen Hilfsbuches sei, welches das gesammte Leihbibliothekwesen in klarer übersichtlicher Weise darzustellen hätte und zu dessen Abfassung man uns für berufen hielt. Indem wir der an uns ergangenen Aufforderung hiermit nachkommen, beabsichtigen wir in erster Linie den jüngeren Leuten, welche sich diesem Berufszweige widmen wollen, sowie allen solchen Besitzern von Leihinstituten, welchen keine Gelegenheit geboten war, eine ordentliche Lehrzeit in einem größeren Geschäfte durchzumachen, die Mittel und Wege anzugeben, wie sie ihr Geschäft einzurichten, den Betrieb zu regeln haben.

Ob es uns gelungen, ein praktisches Handbuch zu schaffen, mögen unsere Kollegen entscheiden; wir können nur um Nachsicht für die Schwächen unserer Arbeit, die uns durchaus nicht verborgen sind, bitten. Wenn auch die Leitung und der Betrieb unserer eigenen Geschäfte den Beweis geführt haben, daß die von uns verfolgten Gesichtspunkte die richtigen sind, so möge man bei der Beurtheilung unserer Arbeit doch bedenken, daß uns nahezu jede Unterlage gefehlt hat. Denn wie brauchbare Hilfsmittel Fernbach's und Last's Journale für Leihbibliotheken ihrerzeit auch gewesen sind, für heute sind ihre Lehren veraltet, und wenig war für unsere Zwecke zu benutzen. Desto dankbarer jedoch sind wir für die Anregungen, welche uns die Artikel der Herren Albert und Ludwig Last, Laeiß, Reher 2c. in dem „Leihbibliothekar" gegeben haben, und durch welche genannte Herren sich ein bleibendes Verdienst um das Leihbibliothekwesen erworben.

Möge das aus Liebe zu unserem Berufe entstandene Werkchen seinen Zweck erfüllen und das Seine zur Hebung unseres Standes beitragen.

Die Verfasser.

# Einleitung.

Unter Bibliothek versteht man eine kleinere oder größere Sammlung von Büchern oder Manuskripten. Damit eine Büchersammlung den Namen „Bibliothek“ verdient, ist vor allem nötig, daß die einzelnen Werke nach einem bestimmten System geordnet und aufgestellt sind, um dem Benutzer die Auffindung eines gewünschten Buches nach Möglichkeit zu erleichtern. Der Verwalter einer solchen Sammlung führt die Bezeichnung Bibliothekar, und um seiner Aufgabe: eine Bibliothek aufzustellen, in Ordnung zu halten, zu ergänzen, zu katalogisieren 2c. 2c. gerecht werden zu können, muß er neben allgemeiner Bildung mit umfassenden praktischen Kenntnissen ausgestattet sein.

Man legt Bibliotheken an entweder aus Bibliomanie oder Büchersucht, welche auf die bloße Eitelkeit hinausläuft, Gegenstände zu erwerben, welche zu besitzen nicht Jedem möglich ist, oder auch aus Bibliophilie, der Bücherliebe, sowie zu wissenschaftlichen und praktischen Zwecken. Der Bibliophile versteht einen nützlichen Gebrauch von seiner Sammlung zu machen, da er beim Erwerb der Bücher nur Wert auf deren Inhalt legt, im Gegensatze zu dem Bibliomanen, welchen verschiedene Umstände (z. B. die Seltenheit einer bestimmten Ausgabe, verbotene Bücher, prächtige Einbände) beim Ankauf leiten.

Die Bibliothek dient entweder den Zwecken einer einzelnen Person und heißt dann Privatbibliothek, oder die Benutzung ist einem engeren oder weiteren Kreise, zuweilen der Allgemeinheit freigegeben; es entsteht die öffentliche Bibliothek.

Die Lust, Bücher und Manuskripte zwecks ihrer Aufbewahrung zu sammeln, ist wohl schon in den Zeiten vorhanden gewesen, als die Menschen anfingen, ihre Gedanken durch Niederschreibung kommenden Geschlechtern mitzuteilen, und wir vermögen den Angaben derjenigen Gelehrten, welche die älteste Bibliothek in vorsündflutlicher Zeit entstanden wissen wollen, oder anderen, welche die Gründung der ersten dem ägyptischen König Osymandias (um das Jahr 2000 v. Chr.) zuschreiben, nicht zu widersprechen. Der ersten griechischen Bibliothek wird unter Pisistratus von Athen (538 v. Chr.) gedacht, welcher die Homerischen Gesänge sammeln ließ. In Rom wurde die erste

öffentliche Bibliothek von Asinius Pollio gegründet und schon im 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung zählte man daselbst, nach Angabe des Publius Victor, 28 öffentliche Bibliotheken.

Als Mittelding zwischen Privat- und öffentlicher Bibliothek stellt sich die Leihbibliothek dar. Während die öffentlichen Bibliotheken auf Kosten eines Staates, einer Stadt oder irgend einer Korporation errichtet werden und die Benutzung ihres Eigenthumes an gewisse Vorschriften geknüpft ist, welche zu erfüllen nicht jeder Lesebedürftige imstande ist, sind die Leihbibliotheken von Privatleuten gegründet und stehen Jedem gegen ein vereinbartes Entgeld zur Verfügung.

Wenn wir nicht etwa die italienischen Stationarii*) als die ersten Leihbibliothekare bezeichnen wollen, so müssen wir die Entstehung dieser Institute in die Mitte des vorigen Jahrhunderts verlegen. Das Anlagekapital war damals ein sehr bescheidenes. Die Bildung war noch nicht so allgemein in alle Schichten des Volkes gedrungen wie heute, und so genügten dem anspruchslosen Publikum einige hundert Bände, dem Zeitgeschmacke entsprechend, aus Werthers Leiden, Herford und Klärchen, Sophiens Reise nach Memel, Clarissa, Pamela, Siegwart, der asiatischen Banise, den verschiedensten Robinsonaden aller Herren Länder, Cooks und anderer Seefahrer Reiseabenteuer, Biographien vom alten Fritz, Zieten, nebst den obligaten Liebes-, Ritter-, Räuber- und Gespensterromanen, sowie diversen übrigens meist sehr guten Anekdotensammlungen, bestehend. Die Unternehmer solcher Institute waren in den meisten Fällen ohne besondere Bildung und zum öfteren durch äußere Umstände zur Gründung veranlaßt. In dem Wahne befangen, eine Leihbibliothek sei eine Sinecure, konnten diese Leute wenig oder gar nichts zur Hebung ihres Geschäftes thun.

Erst nach der französischen Invasion und dem Erwachen des nationalen Bewußtseins, nach der durch die Befreiungskriege geförderten allgemeineren Bildung unseres Volkes, entwickelten sich die Leihbibliotheken zu größerer Bedeutung, sodaß wir heute eine ganze Anzahl dieser Institute zählen, welche einen Vergleich

---

*) Die Stationarii waren Verleiher von Handschriften, von welchen sie einen Vorrat hielten, um sie gegen ein Mietgeld zum Abschreiben herzugeben. Die Universität Bologna machte (13. Jahrh.) 117 Werke namhaft, welche jeder Stationarius vorrätig haben und in einem aufzulegenden Kataloge als wirklich vorhanden nachweisen mußte, wie sie denn auch das Mietgeld für jedes einzelne Werk feststellten. Der Berechnung desselben lag der Maaßstab zu Grunde, daß für die Quaterne, d. i. eine Lage von 4 ineinander geschlagenen ganzen Bogen (8 Bl.) 4 Denare, gleich 5 Pfennigen heutigen Geldes bezahlt wurden. Kapp, Gesch. d. Buchh. p. 13.

mit einer gut geleiteten und wohl dotirten öffentlichen Bibliothek durchaus nicht zu scheuen brauchen.

Der Einfluß, welchen die Leihbibliotheken auf das Publikum ausüben, ist bei der leichten Art der Verbreitung der Werke derselben, ein großer. Gerade deßhalb ist auch zu erwarten und zu verlangen, daß der Vorsteher eines solchen Geschäftes sich Verständnis für dessen Führung aneignet, sowie überhaupt die Eigenschaften besitzt oder erwirbt, welche ihn zum Betriebe einer Bibliothek tauglich machen; denn schlimm steht es mit dem Geschäfte, welches ein Laie führt, der vielleicht in einem anderen Berufe Schiffbruch gelitten und nun die irrige Ansicht hegt, er könne die Leitung einer Leihbibliothek ohne Vorkenntnisse unternehmen. Diese verkehrte Auffassung des Wesens eines solchen Instituts hat unserem Geschäftszweige ein trauriges Proletariat zugeführt, welches nicht nur dem gesammten Stande wenig Ehre bereitet, sondern auch sich selbst mehr schadet als nützt, indem ihm die Fähigkeit abgeht, sein Unternehmen zu gedeihlicher Entwickelung zu führen.



# Die Einrichtung der Leihbibliothek.

## 1. Das Lokal und seine Einrichtung.

Das Hauptkontingent der Benutzer einer Leihbibliothek stellen beschäftigungslose Leute, als pensionierte Beamte ꝛc., und vor allem unsere Damen. Um diesen, meist älteren Personen, welchen das Treppensteigen schwer fällt, den Besuch des Lokals so leicht als möglich zu machen, empfiehlt es sich, außer anderen geschäftlichen Gründen, bei der Wahl einer passenden Räumlichkeit einer Parterre-Wohnung den Vorzug zu geben; und zwar eine Parterrewohnung einem Laden vorzuziehen, erstlich wegen der größeren Billigkeit, und dann, weil das Schaufenster dem Aufstellen der Bücherregale eine ganze Wandfläche entzieht. Ist die Leihbibliothek mit einer Buchhandlung verbunden, was ja am häufigsten der Fall zu sein pflegt, so hat man natürlich auf Gewinnung eines passenden Ladens in frequenter Lage zu sehen.

Das Lokal muß vor allem hoch sein, die Höhe ersetzt die Breite; dabei lichtvoll und zwar muß das Licht auf die Fläche der Regale fallen. Weiter muß es trocken sein, denn Papier zieht in hohem Grade Feuchtigkeit an und der dadurch sich entwickelnde Modergeruch haftet den Büchern lange an.

Die Aufstellung der Regale längs der Wände empfiehlt sich, weil die Bücher nach hinten dann keiner Querstützen bedürfen. Andererseits ermöglicht ein Freistehen der Büchergestelle das Einstellen der Bände von beiden Seiten; man wird sich jedenfalls nach dem vorhandenen Raum zu richten haben. Unsere Abbildung zeigt das Innere einer zweckentsprechend aufgestellten Bibliothek.

Als Material für die Regale ist Holz vorzuschlagen, da dasselbe den Vorzug größerer Billigkeit vor dem Eisen hat. Letzteres macht jedoch, da man statt der kompakten beiden hölzernen Seitenwände nur vier 3 cm breite Stäbe gebraucht, [illegible]ftigeren, eleganteren Eindruck. Die Seitenwände, jede [illegible]t, bei einer Stärke von 2 cm dürfen der bedeutenden [illegible] Bücher wegen, höchstens die Entfernung von 1,80m [illegible] haben, da sonst die Spannung des dazwischen[illegible]brettes zu groß werden würde. Das obere und [illegible]t, letzteres ca. 6 cm vom Fußboden entfernt,

werden eingezackt, damit das Regal einen festen Halt in sich selbst bekommt. Der Zwischenraum zwischen Fußboden und unterem Brett wird am besten durch eine Querleiste ganz geschlossen, sodaß sich hier kein Schmutz ansammeln kann. In einer Höhe von 20 cm von diesem unteren Querbrette an gerechnet, werden rechts und links 3 cm von jedem Rande der Seitenwände 8 mm große runde Löcher gebohrt und dies in einer Entfernung von 4 cm voneinander nach oben wiederholt, so zwar, daß sich das letzte Loch 20 cm vom Ende des Brettes der Seitenwand befindet. (S. Beilage a). Diese 4 Reihen Löcher werden innen durch in das Holz eingelassenes Bandeisen, in welches an den betreffenden Stellen ebenfalls Löcher eingeschlagen sind, vor dem Ausleiern durch die für sie bestimmten Schafte, geschützt.

Diese Schafte, je 4 bestimmt ein Bücherbrett von 2 cm Stärke zu tragen, sind aus Messingguß hergestellt. (S. Beilage b). Nach Fertigstellung der beiden Seitenwände können dieselben mit ihrer Spitze nun in beliebige Löcher gesteckt und die Bücherbretter darauf gelegt werden, je nach der Größe der auf ihnen stehenden Bände. Eine Raumverschwenduug bei kleinem Format findet nicht statt; außergewöhnlich große Bücher brauchen nicht schief gelegt zu werden, indem man das nächste obere Brett einfach um 1 Loch, das sind 4 cm, höher legt.

Diese Regaleinrichtung ist bei vielen öffentlichen Bibliotheken seit lange eingeführt und hat sich als durchaus praktisch bewährt. Von einer Beschreibung der allgemein üblichen Büchergestelle, bei denen die Träger der Querbretter aus Holzklötzchen bestehen, glauben wir absehen zu dürfen, da deren Einrichtung bekannt ist.

Um noch kurz des Anstriches der Holztheile zu erwähnen, so möchten wir dem einfachen Beitzen, wie es die Tischler häufig anwenden, vor dem Streichen mit Oelfarbe den Vorzug geben, da letztere bei erhöhter Temperatur häufig wieder auszuschwitzen pflegt. Will man dennoch des eleganteren Aussehens wegen Oelfarbe verwenden, so lasse man die Regale entweder ganz weiß, oder mit einer braunen, Naturholz imitirenden Farbe streichen.

Es erübrigt nun noch ein Wort über die weitere Lokaleinrichtung zu sagen.

In den mit einer Buchhandlung verbundenen Leihbibliotheken hat man häufig ein Schalter, durch welches der Verkehr mit dem Publikum stattfindet. Die für die Bibliothek bestimmte Lokalität ist hier meist ein Nebenzimmer, oder ein durch Regale gegen das Geschäftslokal abgeschlossener Raum. Größere Leihbibliotheken bedienen sich eines Ladentisches, der vielleicht von

Pulten flankirt wird. Sehr zweckmäßig ist das Aufstellen eines oder mehrerer runder Tische (S. Abbildung) mit grüner Decke. Das Publikum kann dann an dem Tische sitzend bequem seine Auswahl treffen.

Es wäre übrigens zu wünschen, daß die Lokalitäten etwas eleganter ausgestattet würden, als es allgemein der Brauch zu ein pflegt, wird doch in manchen Buchhandlungen der Leihbibliothek die dunkelste Ecke angewiesen, Räumlichkeiten, denen Luft, Licht, kurz nahezu alles, was zu dem Zwecke, dem sie dienen sollen, nötig ist, mangelt.

## 2. Die Anschaffungen.

Ihrer Bestimmung gemäß, dem Publikum das zu bieten, was dem Bedürfnisse desselben in seiner verschiedenen Geistesanlage, seinem Bildungsgrad, seiner Geschmacksrichtung entspricht, soll und muß eine Leihbibliothek alles das enthalten, was die Wünsche und die verschiedensten Anforderungen der Kundschaft zu befriedigen imstande ist. Dem Streben des Leihbibliothekbesitzers, vielen alles zu bieten, stellt sich der kaufmännische Calcul entgegen, erwägend, wie die Einnahmen den Ausgaben für immerwährende Neu-Anschaffungen die Waage halten können.

Bei Errichtung einer Leihbibliothek, sowie deren Ergänzung, muß man sich vor allem zuerst fragen, auf welchen Kundenkreis das Geschäft in erster Linie zu rechnen hat. Die Einwohner einer Universitätsstadt, einer Landstadt, einer Fabrikstadt nehmen in ihrer Gesammtheit einen so verschiedenen Bildungsgrad ein, daß sich hier das Wort Göthe's: „Eines schickt sich nicht für Alle“, im weitesten Sinne bewahrheitet.

Eine Beantwortung der Frage: „Welche Werke soll eine gute Leihbibliothek enthalten?“ läßt sich nur in weiteren Umrissen geben, wobei man berücksichtigen möge, daß der Geschmack und die Neigungen des Lesepublikums ebenso wechselvoll sind, wie die Zeitströmung, in der es lebt; denn auch auf dem Gebiete der Literatur hat die Mode ihr Herrscherzelt aufgeschlagen und mancher gefeierte Schriftsteller hat die Wandlung der Zeit erfahren. Die Menge, welche ihm heute ihr „Hosiannah“ zujauchzte, rief ihm schon morgen ihr „Kreuziget ihn“ entgegen.

Wir bescheiden uns daher hier nur den Grundstock einer für gebildete Leser beiderlei Geschlechts bestimmten mittleren Bibliothek anzugeben und gehört jedes dieser Bücher gewissermaßen zu den „standard works“, die wir in keiner guten Leihbibliothek missen möchten. Die nicht bezeichneten Werke

werden für die Bedürfnisse einer kleineren Bibliothek genügen, während, die mit einem * bezeichneten, meist populärwissenschaftlichen Bücher, die Sammlung auf das Niveau einer guten, mittleren Bibliothek erheben. Freilich gestattet uns der beschränkte Raum nicht, auch alle diejenigen Werke anzuführen, welche als in den letzten Jahren erschienen, in einem modernen Leseinstitute eigentlich nicht zu entbehren sind. Allein da über die meisten das Endurtheil noch nicht gesprochen und erst im Laufe der Zeit sich herausstellen wird, welche Bücher sich auch des Beifalls der nachkommenden Geschlechter erfreuen werden, so haben wir von deren Anführung absehen zu dürfen geglaubt, es dem jeweiligen Bedürfnisse überlassend, eine Auswahl zu treffen.

---

## Verzeichnis derjenigen Werke,

welche geeignet sind den Stamm einer kleinen belletristischen, sowie einer mittleren, durch wissenschaftliche Literatur ergänzten, Bibliothek zu bilden.

Adami, Luise, Königin von Preußen.* — Aimard, Antinahuel. Fährtensucher. Bienenjäger. — Alexis, Hosen des Herrn von Bredow. Wärwolf. Cabanis. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. — Allmers, Marschenbuch.* Röm. Schlendertage.* — Amyntor, Hypochondrische Plaudereien.* — Andersen, Improvisator. Nur ein Geiger. Märchen. — Anzengruber, Bekannte v. d. Straße. Schandfleck. — Archenholz, Gesch. d. siebenjährigen Krieges.* — Armand, Bis in die Wildniß. An der Indianergrenze. — Arndt, Wanderungen.* — Arnim u. B., Knaben Wunderhorn * — Auer, Achtzig Stufen hoch. Im Labyrinth d. Welt. Fußstapfen im Sande. — Auerbach, Schwarzwälder Dorfgeschichten. Auf der Höhe. Spinoza. Landhaus am Rhein. Briefe an Jakob A.* — Ballestrem, Haideröslein. Erbe d. zweiten Frau. — Balzac, Vater Goriot. — Barthel, Nationalliteratur.* — Baudissin, Ronneburger Mysterien. Lebensretter. Pseudonymer Hauslehrer. — Bauer, Komödiantenfahrten.* — Baumbach, Frau Holde * Lieder eines fahrenden Gesellen.* Zlatorog.* — Beaconsfield, Endymion. — Bechstein, Märchenbuch. — Becker, Des Rabbi Vermächtnis. — Becker, Erzählungen a. d. alten Welt.* — Becker, Weltgeschichte.* — Beitzke, Gesch. d. deutschen Freiheitskriege.* — Bell, Jane Eyre. — Belot, Artikel 47. — Berkow, Erstarrte Herzen. An d. Thrones Stufen. Die wilde Rose. — Bernstein,

Vögele d. Maggid. Mendel Gibbor. — Beyschlag, Aus dem Leben eines Frühvollendeten.* — Biedermann, Dreißig Jahre deutscher Geschichte.* — Biller, Barbara Ittenhausen. — Björnson, Magnild. Bauernovellen. — Blumauer, Virgils Aeneis.* — Blumenthal, Allerhand Ungezogenheiten. Für alle Wagen= u. Menschenklassen. — Boccaccio, Dekameron. - Bock, Buch von gesunden u. kranken Menschen.* — Bodenstedt, Lieder d. Mirza Schaffy.* — Brachvogel, Friedemann Bach. Grafen Barfuß. Fliegende Holländer. Deutsche Michael. Ludwig XIV. D. großen Friedrich Adjutant. — Brakel, Tochter des Kunstreiters. — Braddon, Lady Audleys Geheimnis. Aurora Floyd. Eleanors Sieg. Ungeschliffener Diamant. Lovels auf Arden. — Brandes, Hauptströmungen d. Lit. d. 19. Jahrh.* — Brassey, Segelfahrt um die Welt.* — Braun, Häßliches Mädchen. — Braun=Wiesbaden, Bilder a. d. deutsch. Kleinstaaterei.* Türkische Reise.* — Bremer, Nachbarn. Haus. Familie H. Nina. Töchter des Präsidenten. — Brendel, Gesch. d. Musik.* — Brentano, Gokel, Hinkel und Gakeleia.* — Bret Harte, Gabriel Conroy. Div. kleinere Erzählungen. — Briefwechsel zwischen Schiller u. Göthe.* - Brook, Schutzlos aber nicht hülflos. Vormund u. Mündel. — Broughton, Esther. Wie eine Blume erblüht. — Büchmann, Geflügelte Worte.* — Büchner, Kraft uud Stoff.* — Bulwer, Eugen Aram. Letzten Tage von Pompeji. Rienzi. Ernst Maltravers. Alice. Nacht u. Morgen. — Bürger, Gedichte. — Busch, Graf Bismarck u. s. Leute.* — Busch, Fromme Helene. Beliebige Auswahl. — Byr, Auf abschüssiger Bahn. Deutsches Grafenhaus. Kampf ums Dasein. Geheime Depesche. Lydia. Byron, Werke.* — Calderon, Leben ein Traum.* — Calm, Bella's Blaubuch. Leo. — Cameron, Quer durch Afrika.* — Carlen, Emma's Herz. Rose von Tistelön. Handelshaus i d. Scheeren. Fideicommiß. Jahr. Launisches Weib. Vormund. - Carlyle, Gesch. Friedrich II.* — Carmen Sylva, Aus zwei Welten.* — Carriere, Kunst im Zusammenhang der Kulturentwickelung.* — Casanova, Memoiren. — Cervantes, Don Quixote. — Chamisso, Gedichte. — Colban, Ich lebe. Alte Jungfer. — Collins, Frau in Weiß. Mann u. Weib. Namenlos. Armadale. — Conrad, Lutetia's Töchter. — Conscience, Jakob van Artevelde. Rekrut. Hölzerne Klara. — Conway, Dunkle Tage. — Cooper, Hirschtödter. Letzte der Mohikaner. Pfadpfinder. Ansiedler. Prairie. Lootse. Spion. Bienenjäger. Mark's Riff. Lionel Lincoln. — Corvin, Aus dem Leben eines Volkskämpfers.* — Cressieur, Kunstreiterin. — Cron,

Adelaide. Glückskind. — Cummins, Lampenputzer. — Curtius, Griechische Geschichte.* — Dahn, Kampf um Rom. Odhins Trost. Sind Götter? Felicitas. Bissula. Gelimer, Schlimmen Nonnen von Poitiers. — Dante, Göttliche Komödie.* — Darwin, Entstehung d. Arten.* — Daudet, Frommont jun. u. Risler sen. Numa Roumestan. Evangelistin. — Detlef, Dokument. Zwischen Vater u. Sohn. Bis in die Steppe. Mußte es sein? Schuld u. Sühne. Auf Capri. Nora. — Devrient, Gesch. d. deutsch. Schauspielkunst.* — Dewall, Große Dame. Else Hohenthal. Alte Hans. Unkraut im Weizen. Kadettengeschichten. — Dickens, Oliver Twist. Pickwickier. Humphrey's Wanduhr. Martin Chuzzlewit. Heimchen auf dem Herde. Nikolas Nickelby. Dombey u. Sohn. Bleakhaus David Copperfield. Weihnachtsabend. — Dinklage, Amsivarier. Gesch. a. d. Emslande. Dingelstedt, Amazone. Münchener Bilderbogen.* — Dostojewski, Raskolnikow. — Droysen, York v. Wartenburg.* — Duller, Gesch. d. deutsch. Volkes.* — Dumas, Graf v. Monte Christo. Drei Musketiere. Zwanzig Jahre später. Graf v. Bragelonne. Memorien eines Arztes. Halsband d. Königin. Ange Pitou. Gräfin v. Charny. Beiden Dianen. Königin Margot. Dame v. Monsoreau. — Dumas Sohn, Dame mit den Camelien. — Duncker, Gesch. d. Alterthums.* — Düntzer, Erläuterungen zu deutsch. Klassikern.* — Ebers, Aegyptische Königstochter. Uarda. Homo sum. — Eckermann, Gespräche mit Göthe.* — Eckstein, Claudier. Prusias. Vermächtnis. Aphrodite. Schach der Königin.* Novellen. Div. Schul-Humoresken. — Edda.* — Eichendorff, A. d. Leben eines Taugenichts. — Elbe, Ricklinger. Bürgermeisterthurm. — Eliot, Adam Bede. Mühle am Floß. Middlemarch. Daniel Deronda. — Emerson, Essays.* — Erckmann-Chatrian, Rekrut v. anno 13. Erlebnisse eines Conscribirten. Waterloo. Vetter Fritz. — Erhard, Gräfin Ruth. Im Spiegel. Farina, Mein Sohn. — Fels, Convenienzehe. Erbe des Herzogs. Titania. — Ferry, Waldläufer. — Feuchtersleben, Diätetik d. Seele.* — Feuillet, Verarmter Edelmann. Roman eines jungen Mannes. — Fitger, Hexe.* Von Gottes Gnaden.* — Fontane, L'Adultera. Ellernklipp. Wanderungen durch die Mark Brandenburg.* — Fouqué, Undine. — François, Letzte Reckenburgerin. Frau Erdmuthens Zwillingssöhne. Stufenjahre eines Glücklichen. — Franzos, Juden v. Barnow. Moschko von Parma. Reise nach dem Schicksal. Aus Halb-Asien.* — Freiligrath, Gedichte. — Frenzel, La Pucelle. Watteau. Geld. — Freytag, Ahnen. Soll und Haben. Verlorene Handschrift. Bilder a. d. deutsch. Vergangenheit.* —

Friedrich, Hie arm — hie reich. Schloßfrau. — Fullerton, Ellen Middleton. Grantley Manor. — Gaboriau, Goldene Sippschaft. Strick um den Hals. — Galen, Irre v. St. James. Grüne Pelz. Sohn d. Gärtners. Tochter des Diplomaten. Alte v. Berge. Einsiedler v. Abendberg. Emery Glandon. Erbe v. Betty's Ruh'. Jane, d. Jüdin. Irene, d. Träumerin. — Ganghofer, Jäger vom Fall. — Gaudy, Werke.* — Geibel, Werke.* — Genast, A. d. Tagebuche eines alten Schauspielers.* — Genée, Shakespeare's Leben u. Werke.* — Gerstäcker, Werke. — Gervinus, Gesch. des 19. Jahrh.* — Glaser, Schlitzwang. Magdalene ohne Glorienschein. — Glümer, Alteneichen. Aus d. Béarn. Dönninghausen. Vom Webstuhl d. Zeit. — Gogol, Todten Seelen. — Goldsmith, Landprediger v. Wakefield. — Goltz, Volk in Waffen.* — Göthe, Werke. — Gotthelf, Uli. Leiden u. Freuden eines Schulmeisters. — Gottschall, Erbschaft d. Blutes. Im Banne des schwarzen Adlers. Welke Blätter. Porträts u. Studien.* Dtsche. Nationalliteratur.* Neue Plutarch.* Dramen.* Grabbe, Werke.* — Gregorovius, Euphorion. Wanderjahre in Italien.* — Gréville, Dosia. — Grillparzer, Werke.* — Grimm, Kindermärchen. — Grimm, Leben Michelangelo's.* — Grimmelshausen, Simplicissimus. — Grosse, Maria Mancini. Stadtengel. — Groth, Quickborn. — Grün, Gedichte.* — Gudrun.* — Gutzkow, Ritter v. Geiste. Zauberer v. Rom. Dramen.* — Häckel, Natürliche Schöpfungsgeschichte.* — Hackländer, Romane. — Haidheim, Familie Braunau. Im tiefen Forst. — Halévy, Abbé Constantin. Criquette. — Halm, Sohn d. Wildniß.* — Hamerling, Aspasia. Ahasver in Rom.* Sieben Todsünden.* — Hanslick, Musikalisch-Schönen.* — Hartmann, Philosophie d. Unbewußten.* — Hartner, Ohne Gewissen. Fata Morgana. — Hauff, Werke. — Häusser, Gesch. d. franz. Revolution.* — Heiberg, Ausgetobt. Plaudereien mit der Herzogin von Seeland. Apotheker Heinrich. — Heimburg, Alles. — Heine, Werke.* — Heinse, Ardinghello.* — Hellwald, Kulturgeschichte.* — Helm, Backfischchens Leiden u. Freuden. — Hensel, Familie Mendelssohn.* — Herder, Cid. — Hersch, Anne Liese.* — Hertz, König René's Tochter.* — Hesekiel, G., Vor Jena. Von Jena nach Königsberg. Bis nach Hohen-Zieritz. Buch v. Grafen Bismarck.* — Hesekiel, L., Brandenburgische Hofjungfer. Unterm Sparrenschild. — Hettner, Gesch. d. deutsch. Literatur im 18. Jahrh.* — Heyse, Im Paradiese. Kinder d. Welt. Novellen. Hans Lange.* — Hildebrandt's, Reise und die

Erde.* — Hillebrand, Zeiten, Völker u. Menschen.* — Hillern, Aus eigner Kraft. Arzt der Seele. Geier=Wally. Und sie kommt doch. — Hiltl, Gefahrvolle Wege. Münzthurm. Unter der rothen Eminenz. — Hippel, Ueber die Ehe.* Lebensläufe.* — Hirsch, Literaturgeschichte.* - Höfer, Alten v. Ruhneck. Altermann Ryke. Schwanwiek. Zur linken Hand. — Hoffmann, E. T. A., Elixire d. Teufels. Lebensansichten d. Katers Murr. — Hoffmann, Diverse Jugendschriften. — Hohenhausen, Berühmte Liebespaare. — Holtei, Vagabunden. Christian Lammfell. Theater.* — Homer, Werke.* — Hopfen, Graue Freund. Verdorben zu Paris. — Horn, Diverse Jugendschriften. — Hübner, Spaziergang um die Welt.* – Hufeland, Makrobiotik.* — Hugo, Armen u. Elenden. Notre Dame von Paris. — Hülsen, Treue u. Wahrheit. — Humboldt, Kosmos.* – Jensen, Eddystone. Nirwana. Nordlicht. Unter heißerer Sonne. Pfarrhaus von Ellernbrook. — Jerrold, Madame Kaudels Gardinenpredigten. – Iffland, Spieler.* Jäger.* — Immermann, Münchhausen (Oberhof.) — Jokai, Schwarze Diamanten. Goldmensch. – Jordan, Sebalds. Nibelungen.* — Irving, Skizzenbuch. - Junghans, Käthe. Helldunkel — Juncker, Schleier d. Maja. — Kant, Kritik d. reinen Vernunft.* — Kavanagh, Daisy Burns. Bessy. – Keller, Grüne Heinrich. — Leute v. Seldwyla. Sinngedicht. Zürcher Novellen. – Kerner, Seherin v. Prevorst.* — Kielland, Garman u. Worse. Schiffer Worse. — Kingsley, Hypatia. — Kinkel, Otto d. Schütz.* Kleist, Werke.* — Knigge, Ueber d. Umgang mit Menschen.* — Kock, P. de, Gustav. — Kompert, Geschichten einer Gasse. Franzi und Heini. – König, E. A., Durch Kampf zum Frieden (Beliebige Auswahl). — Körner, Werke. — Kortum, Jobsiade.* — Kotzebue, Lustspiele. — Kretzer, Betrogenen. Verkommenen. — Krieg, d. dtsch.=franz. 1870/71, redig. v. großen Generalstab.* — Kügelgen. Jugenderinnerungen eines alten Mannes.* — Kürnberger, Amerika=Müde. — Kugler, Gesch. d. deutsch. Literatur.* – La Mara, Musikalische Studienköpfe.* — Langbein, Gedichte. — Laube, Deutsche Krieg. Gräfin Chateaubriand. — Lemcke, Aesthetik.* — Lenau, Gedichte. — Lessing, Werke. — Lewald, Von Geschlecht zu Geschlecht. Emporkömmling. — Lewes, Göthe's Leben.* — Liebig, Chemische Briefe.* — Lindau, Harmlose Briefe eines deutschen Kleinstädters. Herr u. Frau Bewer. — Lindau, R., Robert Ashton. Wintertage. — Löffler, Opfer mangelhafter Justiz. — Lorm, Ehrliche Name. Wanderers Ruhebank. —

Lübke, Grundriß der Kunstgeschichte.* — Ludwig, Zwischen Himmel und Erde. — Macaulay, Gesch. Englands.* — Mädler, Wunderbau d. Weltalls.* — Malot, Ohne Familie. — Manteuffel, Seraphine. Il Romano. — Manzoni, Verlobten. — Marlitt, Alles. — Marriot, Familie Hartenberg. — Marryat, Alte Commodore. Jakob Ehrlich. Japhet. Midshipman Easy. Peter Simpel. Fliegende Holländer. — Mauthner, Nach berühmten Mustern. — Meißner, Charaktermasken. Schwarzgelb. Lemberger u. Sohn. Gesch. meines Lebens. — Menzel, Deutsche Krieg von 1866. — Meschtscherski, Frauen der Petersburger Gesellschaft. — Meyer, Georg Jenatsch. Heilige. — Meyr, Erzählungen a. d. Ries. — Michelet, Frau.* — Liebe.* — Milton, Verlornes Paradies.* — Moleschott, Kreislauf d. Lebens.* — Möllhausen, Halbindianer, Flüchtling. Mayordomo. — Mommsen, Römische Geschichte.* — Montépin, Marionetten d. Teufels. (Beliebige Auswahl.) — Montgommery, Unverstanden. — Mügge, Afraja. Erich Randal. — Mühlbach, Friedrich d. Gr. u. sein Hof. Berlin u. Sanssouci. Fr. d. Gr. u. seine Geschwister. Kaiser Joseph II. und sein Hof. Napoleon in Deutschland. — Müller, O., Charlotte Ackermann. — Mulock, John Halifax. Agathens Gatte. — Mützelburg, Herr d. Welt. — Mylius, Grauneck. — Nacht, Tausend und eine. — Nathusius, Tagebuch eines armen Fräuleins. Elisabeth. — Nibelungenlied.* — Niemann, Bacchen u. Thyrsosträger. Grafen v. Altenschwerdt. — Nieritz, Diverse Jugendschriften. — Nordau, Vom Kreml zur Alhambra.* Conventionellen Lügen d. Kulturmenschheit.* — Ohnet, Hüttenbesitzer. Gräfin Sarah. Steinbruch. — Ouida, Strathmore. Tricotrin. — Paalzow, Godwie Castle. St. Roche. Thomas Thyrnau. Jakob van der Nees. — Palleske, Schiller's Leben.* — Pantenius, Allein u. frei. Die von Kelles. — Pitaval, d. neue. — Polko, Musikalische Märchen. Neue Novellen. — Pückler-Muskau, Semilasso in Afrika.* — Raabe, Chronik d. Sperlingsgasse. Hungerpastor. Horacker. — Raimund, G., Alles. — Ranke, Dtsche. Gesch. im Zeitalter d. Reformation.* Römischen Päbste.* — Rau, Beethoven. Mozart. — Redwitz, Amaranth.* Hermann Stark. Haus Wartenberg. — Reichenau, Aus unsern vier Wänden.* — Reid, Wilde Jägerin. Kriegsfährte. — Reinhardt, Fünfte May. Rellstab, 1812. — Renan, Leben Jesu.* — Retcliffe, Alles. — Reuter, Werke. — Richter, Jean, Paul, Werke. — Richter, L., Lebenserinnerungen.* — Riehl, Kulturgeschichtl. Novellen.

Naturgeschichte d. Volkes.* — Ring, Rosenkreuzer u. Illuminaten. Unfehlbar. — Roberts, „Es" u. Anderes. — Robinson Crusoë. — Rodenberg, Von Gottes Gnaden. Paris bei Sonnenschein.* — Rohlfs, Quer durch Afrika.* — Roquette, Buchstabirbuch d. Leidenschaft. Heinrich Falk. Waldmeisters Brautfahrt. — Rosegger, Alles. — Rothenburg, Nähterin v. Stettin. Verworrenes Garn. — Rothenfels, Eleonore. Haideblume. Constanze. Schloß Ellersheim. — Rousseau, Emil.* — Rückert, Gedichte.* — Rümelin, Shakespeare-Studien.* — Ruppius, Pedlar. Vermächtniß d. Pedlar. Deutscher. — Sacher-Mesoch, Vermächtniß Kains. Russ. Hofgeschichten. — Salomon, Gesch. d. deutsch. Nationalliteratur d. 19. Jahrh.* — Samarow, Alles. — Sand, Consuelo. Gräfin v. Rudolstadt. Kleine Fadette. — Saphir, Ausgew. Schriften.* — Scharling, Meine Frau und ich. Zur Neujahrszeit im Pastorate zu Nöddeboe. — Schaumberger, Fritz Reinhardt. — Schefer, Laienbrevier.* — Scheffel, Alles. — Scherr, Michel. Menschliche Tragikomödie.* •Rosi Zurflüh. — Schiller, Werke. — Schlegel, Lucinde.* — Schmid, Kanzler von Tirol. Almenrausch u. Edelweiß — Schmidt, Knappenlisl, v. Rauschenberg. — Schödler, Buch d. Natur.* — Schopenhauer, Parerga.* — Welt als Wille.* — Schubin, Ehre. Bravo rechts. Unter uns. — Schücking, Schloß am Meer. Feuer u. Flamme. Schloß Dornegge. Novellen. — Schulze, Bezauberte Rose.* — Schwartz, Mann v. Geburt. Arbeit adelt. Hänfling. — Schweichel, Bildschnitzer v. Achensee. — Schweinfurth, Im Herzen von Afrika.* — Scott, Werke. — Sealsfield, Kajütenbuch. Morton. — See, Gänseliese. Blätter im Winde. — Seume, Spaziergang nach Syracus.* — Silberstein, Alpenrose v. Ischl. Dorfschwalben. — Spielhagen, Alles. — Spindler, Jesuit. Jude. Bastard. — Spitzer, Wiener Spaziergänge.* — Staël, Corinna. — Stahl, Isola bella. Tochter d. Alhambra. — Stahr, Lessing.* Jahr in Italien.* — Stanley, Kongo.* — Steinau, Lebens Wellenschlag. — Steinhausen, Irmela. — Steub, Rose d. Sewi. — Stifter, Studien. - Stinde, Familie Buchholz. Buchholzens in Italien. — Stolle, Deutsche Pickwickier. — Storm, Alles. — Strauß, Leben Jesu.* — Streckfuß, Diverse Kriminal-Novellen. — Stretton, Durch ein Nadelöhr. — Strodtmann, Heine's Leben.* — Sue, Geheimnisse v. Paris. Ewige Jude. — Suttner, Inventarium einer Seele.* — Sybel, Gesch. d. Revolutionszeit.* — Swift, Gullivers Reisen. — Tasso, Befreites

Jerusalem. — Taylor, Antinous. Klytia. — Tegner, Frithjofs-Sage. — Telmann, Götter u. Götzen. — Temme, Diverse Kriminalgeschichten. — Tenger, Amuletmann. — Tennyson, Enoch Arden.* — Thackerey, Jahrmarkt d. Lebens. Newcomes. — Tieck, Diverse Novellen. - Tillier, Mein Onkel Benjamin. — Tolstoi, Anna Karenina. Krieg u. Frieden. — Töpfer, Genfer Novellen. — Treitschke. Dtsche. Geschichte im 19. Jahrh.* — Turgenjew, Alles. — Twain, Arglosen auf Reisen. — Uhland, Gedichte und Dramen. - Vely, Erbin d. Herzens. - Verne, Alles. — Vilmar, Literaturgeschichte* — Vischer, Auch Einer. — Voß, Luise. — Wachenhusen, Herzens Golgatha. Königs Ballet. Bleiche Gräfin. Gräfin von der Nadel. Hofdamen. Ihrer Hoheit. Mylady. Prinzessin Marianne. Was die Straße verschlingt. Junge Frau. Gnädige. - Warring, Schwere Zeiten. - Weber, Demokritos.* — Weber, Dreizehnlinden.* — Weber, Weltgeschichte.* — Werner, Alles. Wetherell, Weite, weite Welt. Queechy. — Wichert, Grüne Thor. Heinrich v. Plauen. — Wieland, Werke.* — Wilbrandt, Meister Amor. — Wildenbruch, Alles. — Wildermuth, Beim Lampenlicht. Heimath d. Frau. — Winterfeld, Stille Winkel. Gemeuchelter Dichter. Ehefabrikanten. Alte Zeit. Wohnungssucher. Soldatengeschichten. (Eventl. Alles.) — Wolff, Alles. — Wood, Grafentöchter. East Lynne. — Yonge, Erbe v. Retcliffe. Maaßliebenkranz. Herzblättchen. — Zola, (Alles, soweit nicht verboten.) Zschokke, Novellen. Selbstschau.* —

---

Nachdem wir die Werke aufgezählt, welche den Grundstock einer guten kleineren und mittleren Leihbibliothek zu bilden haben, eventl. ergänzt durch die weiter unten aufgeführten fremdsprachlichen Schriftsteller, durch dramatische Literatur und eine Sammlung von Gelegenheitsgedichten, kommen wir an das sehr wichtige Kapitel der Neu-Anschaffungen. Gerade auf der geschickten Auswahl der Novitäten beruht in erster Linie die Prosperität einer Leihbibliothek. Hier werden die meisten Fehler gemacht, sei es, daß Werke angeschafft werden, welche sehr gut entbehrt werden können, sei es, daß der Ankauf nothwendiger Bücher übersehen wird. Freilich ist es bei der Unmasse neuer Erscheinungen namentlich auf belletristischem Gebiete nicht ganz leicht, eine richtige Auswahl zu treffen und gehört ferner eine genaue Kenntnis unserer modernen Literatur sowohl, als auch eine nicht geringe Vertrautheit mit den Bedürfnissen und dem Geschmacke des in Frage

kommenden Publikums dazu, um sich vor Mißgriffen und damit pekuniären Verlusten zu schützen.

Trotz aller Vorsicht sind jedoch Irrthümer unvermeidlich und werden selbst dem gewandtesten Leihbibliothekar immer wieder passieren, aus dem einfachen Grunde, weil demselben jedes Mittel fehlt, sich von dem Werthe oder Unwerthe einer Novität zu überzeugen. Er muß die neuen Erscheinungen nach den meist sehr rosig gefärbten Anzeigen der Verleger, die ihm durch Börsenblatt, Wahlzettel und Cirkular von ihren Unternehmungen Mittheilung machen, bestellen, und zwar muß dies, um den höheren Baar-Rabatt zu genießen vor Erscheinen des betr. Buches geschehen. Er kauft also stets die Katze im Sack, denn selbst die best-renommirtesten Autoren bringen wohl einmal ein Opus, das nicht so einschlägt, wie der Leihbibliothekar erwartete, wie es mit Rücksicht auf den gemachten Parthie-Bezug wünschenswerth gewesen.

Unsere großen Firmen (Borstell u. Reimarus in Berlin, C. Last in Wien) können sich gegen solche Eventualitäten schon leichter schützen, indem diese, da sie gute Novitäten gleich in 100 und mehr Exemplaren aufstellen, seitens der Verleger die Aushängebogen der neuen Verlagsartikel zur Durchsicht übersandt erhalten, um ihre Bestellungen darnach zu machen. Sie üben also ihre eigene Kritik und wissen wenigstens, was sie kaufen, während, wie bereits gesagt, mittlere und kleinere Geschäfte gänzlich im Unklaren sind, ob sie einen Zugartikel bestellt oder ein Buch, welches das Regal zieren wird.

Ein weiterer Faktor, mit dem bei den Neu-Anschaffungen zu rechnen, sind die größeren oder geringeren Mittel, welche zu Gebote stehen. Leider steht der Geldpunkt der Entwickelung gar mancher Bibliothek hindernd im Wege. Viele Bibliotheksbesitzer scheuen sich umfassendere Anschaffungen, Ergänzungen des alten Stammes zu machen; indem sie allzu ängstlich wägen und niemals etwas wagen, kann ihnen ein Erfolg nicht werden. Es ist ein ganz bedenklicher Grundsatz, den man oft aussprechen hört, nämlich, daß die geringe Betheiligung des Publikums, die kleine Abonnentenzahl eine Anschaffung dieser oder jener Novitäten nicht gestatte. Man kalkuliere doch einmal umgekehrt, biete dem Publikum etwas und dasselbe wird gewiß nicht ausbleiben, wird stets eine Bibliothek unterstützen, deren Inhaber bestrebt ist, dieselbe auf der Höhe der Zeit zu halten. Wenn die Leihbibliothekare kleinerer Städte wüßten, wie viele der Honoratioren ihres Platzes, Leute, die zu ihren besten Kunden zählen könnten, ihre Lektüre aus der nächsten größeren Stadt kommen lassen, willig die Portospesen und die Unbequemlichkeit

der Verpackung tragend, sie würden alles aufbieten diese Kreise, die natürlich andere Kost verlangen, als Ritter- und Räubergeschichten, zu fesseln zu suchen.

Hier ist auch zugleich der Ort der Anschaffung guter populärwissenschaftlicher Literatur das Wort zu reden; denn gerade das Fehlen dieser theueren Werke in der Bibliothek des Wohnortes, veranlaßt viele Gebildete kleinerer Städte sich an ein auswärtiges Leseinstitut zu wenden. Es wäre entschieden zu wünschen, daß eine umfassendere Anschaffung wissenschaftlicher Werke Platz griffe und zwar aus mehrfachen Gründen. „Wir sind nicht imstande," sagt Ludwig Last in einer sehr schätzenswerthen Arbeit über diesen Gegenstand, „das Anregungs-Bedürfnis unserer Abonnenten durch die Romanliteratur allein auf die Dauer ausreichend zu befriedigen — ein Leihbibliothekar, welcher auch Werke wissenschaftlicher Richtung aufstellt, wird dadurch nicht nur leichter seine Abonnenten bei Leselust erhalten können, sondern wird so auch eine bedeutende Erweiterung seines Kundenkreises erzielen, indem er auch Leute, die nie Romane lesen, gewinnt." Hier haben wir die Quintessenz der Vortheile, welche die Anschaffung wissenschaftlicher Literatur bringen muß. Sorgfältige Auswahl ist hier freilich dringend geboten,*) zumal durch diese theueren Werke das Budget sehr belastet wird; allein die Erfahrung wird lehren, daß die für diese Abteilung aufgewendeten Summen, bald wieder eingebracht sind.

Neben der deutschen Literatur hat man auch Werke in fremden Sprachen zu führen und finden sich nun wohl in fast allen Leihbibliotheken größerer Städte englische und französische Bücher vor, während solche in italienischer, russischer, spanischer ꝛc. Sprache schon seltner sind. Die Anlage einer englischen Leihbibliothek macht geringe Schwierigkeit, indem man sich auf die Erscheinungen der Tauchnitz-Kollektion und Asher's Kollektion beschränken, von Originalausgaben absehen kann. Die Kosten für diese einen handlichen Bibliothsband abgebenden Ausgaben sind sehr gering; es kostet der Band Tauchnitz M. 1,60, der

---

*) Welche Wissenschaften und in welchem Grade zu berücksichtigen wären, zeigt eine seitens unseres Gewährsmannes aufgestellte Statistik, die allerdings nur nach dem eigenen Geschäfte entworfen, doch ein ungefähres Bild giebt, von den Bedürfnissen des großen Publikums. Nach dieser hochinteressanten Aufstellung ergaben sich während des gleichen Zeitraums Leser für deutsche Romane 1255, für französische Romane 377, für englische 124, für italienische 13, für geschichtliche Werke 76, für literaturgeschichtliche Werke 68, für Reisewerke 54, für naturwissenschaftliche Werke 22, für kunstgeschichtliche Werke 21, für Werke über Musik 18, für philosophische Werke 16, für dramaturgische Werke 14, für volkswirthschaftliche Werke 11, für Poesie 8.

Band Asher M. 1,50, (Ladenpreis.) Bibliotheken mit größeren Mitteln können alle Erscheinungen dieser Sammlungen aufstellen, es sind lauter bessere brauchbare Sachen.

Von englischen Autoren berücksichtige man bei Anschaffungen in erster Linie: Aïde, Ainsworth, Alcott, Bell, Besant, Black, Blackmore, Braddon, Broughton, Bulwer, Byron, Collins, Conway, Cooper, Craik, Crawford, Cummins, Dickens, Disraeli, Edgeworth, Edwards, Eliot, Forrester, Fothergill, Fullerton, Gaskell, Goldsmith, Author of „John Halifax", Hardy, Bret Harte, Howells, James, Jrving, Kavanagh, Kingsley, Lever, Author of „Guy Livingstone", Longfellow, Mac Donald, Capt. Marryat, Fl. Marryat, Mathers, Author of „Molly Bawn", Oliphant, Ouida, Payn, Reade, Scott, Sewell, Shakespeare, Thackeray, A. Trollope, Twain, Wetherell, Wood und Yonge.

Was die französischen Schriftsteller anbetrifft, so sollten vertreten sein: About, Achard, Aimard, Balzac, Belot, Berthet, Boisgobey, Claretie, Craven, Crebillon, Dash, A. Daudet, Delpit, Droz, Dumas père et fils, Feuillet, Féval, Feydeau, Flaubert, Gaboriau, Goncourt, Gréville, Halévy, Hugo, Janin, Karr, Paul et Henri de Kock, Lamartine, Lesage, Malot, Maupassant, Mendès, Mérimée, Molière, Montépin, P. de Musset, Ohnet, Pigault-Lebrun, Ponson du Terrail, Pressené, Rousseau, Saint Pierre, Sand, Sandeau, Scribe, Ségur, Soulié, Souvestre, Staël, Sue, Theuriet, Tissot, Uchard, Ulbach, Verne, Voltaire, A. Wolff, Zola.

Bei der italienischen Literatur hat man nur wenige Autoren zu berücksichtigen, wie ja überhaupt diese Abteilung weniger umfangreich zu sein pflegt. Man kann sich auf die Werke von Amicis, Ariosto, Azeglio, Barrili, Bersezio, Boccaccio, Dante, Farina, Manzoni, Pellico, Verga beschränken, zumal viele Uebersetzungen aus dem Französischen in italienischer Sprache gelesen werden.

Diese drei fremden Sprachen kommen für uns nur in Betracht, denn wenn auch in einzelnen Fällen noch Werke anderer Sprachen zur Aufstellung gelangen, so ist dies doch für das Gros der Leihbibliotheken unwesentlich.

Den Bezug der fremdsprachlichen Literatur überhaupt bewerkstelligt man am billigsten durch Vermittlung derjeniger Leipziger Firmen, welche sich speziell mit der Besorgung auswärtigen Sortiments befassen. Es sind dies F. A. Brockhaus, Sortiment und Antiquarium, M. Rübe, A. Twietmeyer, und für französische Literatur allein auch noch H. Le Soudier in Paris

Mit einer Auswahl guter Gelegenheitsgedichte, als Polterabendscherze, Deklamationen, Gratulationsbücher rc. versäume man ja nicht das Lager genügend zu assortieren, sind doch gerade diese Sachen sehr begehrt und wird das Ausleihen derselben dadurch recht einträglich, daß meist eine größere Anzahl vom Leser zur Auswahl mitgenommen wird. In diese Rubrik kann man auch noch Liederbücher, Zauberbücher, Spielbücher rc., kurz alle diejenigen Schriften aufnehmen, welche der Unterhaltung in geselligen Kreisen dienen.

Nachfolgend zählen wir einige bessere Werke nach den Verlegern geordnet auf, da die Anführung aller der beschränkte Raum nicht erlaubt. Die Ordnung nach Verlegern mag die Bestellung erleichtern. Verlag von Fr. Bartholomäus in Erfurt: Albers, Hausschatz f. festl. Gelegenheiten, M. 4,50. Glückwünsche zur Weihnacht rc. M. 0,75. 67 humoristische u. ernste Polterabend-Vorträge, M. 0,75. 138 desgl. f. Knaben u. Herren, M. 0,75. 142 desgl., M. 0,75. 161 desgl. für Damen, M. 0,75. 213 humorist. u. ernste Vorträge f. Silber-Hochzeiten rc., M. 0,75. Aue, Epithalamia. (Polterabendgedichte rc.) M. 4. —. Bellachini, Herenmeister, M. 0,80. Breitschädel, Gelegenheitsgedichte, M. 0,75. Esche, desgl., M. 0,75. Freund, desgl., 0,75. Frey, Feuerwerkskunst, M. 3.— Lindau, Gelegenheitsgedichte, M. 6.— (sehr vollständig). Gratulirende Kinder, M. 2,—. Malthan, Kindergrüße, M. 0,75. Opel, Kartenspiel, M. 1,20. Rommel, Spruchschatz, M. 4,—. Waldow, Festtage d. Lebens, 4 Bd. (Gelegenheitsgedichte) à M. 1,—. Wallner, Große Buch d. Toaste, M. 3, —. (sehr empfehlenswert). Kleine Buch d. Toaste, M. 1,50. Festredner bei Polterabend u. Hochzeit, M. 6,—. (Sehr gut). Polterabendscherze, M. 1,50. Tanz-Vademecum, M. 2,—. Taschen-Liederbuch, M. 1, —. Deklamator, 2 Bde., à M. 1,50. Schattentheater, M. 1,50. Sujets zu lebenden Bildern, 2 Bde., à M. 4,—. Hochzeits-Kladderadatsch, M. 1,50. — Verlag von Ed. Bloch in Berlin: Original-Deklamatorium, 28 Bd., à M. 0,60. (vorzüglich). Polterabend Lexikon, 8 Bde., à M. 1,—. (sehr zu empfehlen.) Sédouard, Pantomimen, M. 2,40. Schattenspiele, M. 1,60. Kartoffel-Komödien, M. 1,60. Kasperletheater, M. 1,60. Gesellschaftsscherze, M. 2, . — Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg: Alvensleben, 100 Polterabendscherze, M. 1,50. Toastbüchlein, M. 1, —. Bosko, das Zauberkabinet, M. 2,—. Bürger, Blumensprache, M. 0,75. Rosenhain, Akrosticha, M. 1,—. Schellhorn, 120 Neujahrs- rc. Gedichte, M. 1,50.

Whist-, Boston- u. Skatspieler, M. 1.50. — J. U. Kern's Verlag in Breslau: Kern u. Osten, Neue Polterabend-scherze, 13 Hefte à M. 1,—. (sehr gut). — Verlag von Kühling und Güttner in Berlin: Daletkewiez, Musée Tintamarresque (Zwergtheater), M. 1,50. Original-Deklamatorium, M. 1,50. Reich, Salon-Deklamator, M. 1,50. — Verlag von S. Mode in Berlin: Linderer, Musenklänge, 4 Bde. à M. 1,—. Im Reich der Komik. 4 Bde. à M. 1,—. Deklamatorische Unterhaltungen, 11 Bde. à M. 1,–. Hurrah, hier ist Polterabend! M. 1,—.

Einen Uebergang zur dramatischen Literatur bilden die größeren Deklamationsstücke, als Soloscenen, Kouplets 2c., von denen wir ebenfalls eine kleine Auswahl bringen, da auch diese Literatur meist sehr begehrt ist. — Verlag von F. Bartholomäus in Erfurt: Crome-Schwiening, dram. Soloscenen, M. 1,50. — Verlag von Ed. Bloch in Berlin: Soloscenen für Herren: Briefträgers Lust u. Leid, M. 0,90. Der höhere Bummler, M. 0,60. Frisch! froh! fromm! frei! M. 0,90. Gang nach dem Kleiderhandel, M. 0,30. Der Hanschen, M. 0,60. Ein moderner Othello, M. 1,—. Sie kommt nicht! M. 0,90. Solo-Lustspiel, M. 0,60. Stiefelputzer Strobel, M. 0,60. Welche Lust Soldat zu sein! M. 0,90. Soloscenen für einen Herrn mit Gesang: Der vergnügte Angler, M. 2.—. Ein gebildeter Barbier, M. 0,60. Friseurs letztes Stündlein, M. 0,90. Der Hampelmann, M. 0,60. Ich bin der Isaak Silberstein, M. 0,60. Der Jude als Seeräuber, M. 0,60. Kutschke auf Vorposten, M. 2,—. Der verstimmte Leierkasten. Pietsch in Robert der Teufel, M. 0,90. Ein armer Reisender, M. 0,60. Soloscene für eine Dame: Ein adliger Backfisch, M. 0,60. Der erste Ball, M. 0,90. Ehestands-Exercitien, M. 0,90. Gustchen vom' Sandkrug, M. 0,90. Jettchen am Fenster, M. 1,—. Laura am Klavier, M. 2,—. Lieschen vor'm Spiegel, M. 0,90. Eine alte Schachtel, M. 1,—. Wen heirathen? M. 0,90. Soloscenen für eine Dame mit Gesang: Bildung macht fein, M. 0,60. Blumen-Käthchen, M. 0,90. Das erste Debut, M. 0,90. Emiliens Herzklopfen, M. 0,90. Die kleine Handschuhmacherin, M,60. Eine Berliner Köchin, M. 1,—. Verlag von Kühling und Güttner in Berlin: Kouplets für Herren: Du bist verrückt mein Kind. Es ist doch was, sagt Schnabel! Lerne was, dann kannst du was Davon steht nischt drin. So sind sie, die Damen vom Ballet. Jedes Thier hat sein Plaisir. Gott, wie talentvoll sind unsre Leut'. Sagt, ich lasse grüßen. Aber sonst ist die Stimmung im Ganzen famos. Sprachwörter-Kouplet. Perpetuum mobile. Aber fragt mich nur nicht

wie. Der Mord auf dem Chimborasso. Kommt 'raus der Jüd'. Was meinen Sie, wie gesund ist das. Nu aber raus. Kouplets für Damen: Mein lieber Karl ist pfutsch. Die Herzenskammer. Der Amor, der Schelm ist halt immer dabei. Auf der Pferdebahn. Der Wasserfall. Die Klosterglocken. Der Ladenpreis sämmtlicher Kouplets dieses Verlages ist à M. 0,50. Deklamationshalle, 9 Bde., à M 0,60. Album für Soloscenen à Bd. M. 0,75. Milchmädchen von Schöneberg. Der dramatische Hausknecht. Jettchens Brautgedanken. Der lustige Schusterjunge. Ein Schiller-Schwärmer. Der politische Barbier. Die Lachtaube. Ehestandsproben. Der fidele Bäckerjunge. Amor's Pfeile.

Wir mußten uns darauf beschränken eine Auswahl der besseren Nummern zu geben. Wer noch andere Stücke anzuschaffen beabsichtigt, möge sich die ausführlichen Verlagskataloge der genannten Firmen kommen lassen.

Zur dramatischen Literatur übergehend bringen wir eine Anzahl besserer Einakter. Die Anschaffung dieser kleinen, leicht aufführbaren Lustspiele und Possen kann nicht dringend genug empfohlen werden; auch wird man wohl daran thun noch einige moderne abendfüllende Stücke von Moser, Putlitz, Schönthan ꝛc. der Bibliothek einzuverleiben. Als selbstverständlich setzen wir voraus, daß die Klassiker vollständig vertreten sein müssen. Theaterleihbibliotheken werden ihren Anschaffungskreis jedoch erweitern, auf Opern, Operetten, Singspiele ꝛc. ausdehnen müssen. (S. das betr. Kapitel.) Für uns handelt es sich hier um diejenige dramatische Literatur, welche, zu Dilettanten-Aufführungen geeignet, in einer guten Leihbibliothek nicht fehlen sollte.

Aus der im Verlage von Fr. Bartholomäus in Erfurt erscheinenden „Allgemeinen Schaubühne“, deren Preis M. 0,75 pro Nummer beträgt, sind zu empfehlen: Im Seebade. Der erste April. Alter schützt vor Thorheit nicht. Ein Don Juan wider Willen. Er macht Visite. Im Lager vor Paris. Vereinswuth. Ich liebe Sie! Schwerer Diebstahl. Eine Brautschau. Onkel Scharfrichter. Ein reizender Ehemann.

Im gleichen Verlage erschien auch eine Sammlung sehr drastischer Theaterstücke, welche für karnevalistische Abende oder sonst zur Aufführung in Herrenkreisen vorzüglich geeignet sind. Es ist dies der „Thespiskarren“ (15 Bde. à M. 0,75); die einzelnen Lieferungen tragen die unheimlichen Titel: 1. Der Ohrenbalsam des Eremiten. 2. Der geschundene Raubritter. 3. Roderich der Furchtbare. 4. Don Guano oder: der steinerne Gastwirth. 5. Kunigunde von Wolfenbüttel. 6. 7. 8. Schäferstunden. 9. Der Troubadur. 10. Der blutige Pantoffel an

der Kirchhofsmauer. 11. König Agamemnon's Glück und Ende. 12. Don Carlos, der reitende Infanterist von Spanien. 13. Kunibert, oder: der unbewußte Sohnesmord. 14. Salz-Häringe. 15. Die blamierte Ahnfrau. — Auch im Verlage von Kühling und Güttner in Berlin sind solche derbkomische Stücke erschienen, die: „Karnevals-Possen." (à M. 1,50.) 1. Zippo-Zappo, oder: Der Doge von Venedig. 2. Murillo's Liebe und Entsagung. 3. Die schöne Helena. 4. Eduard und Kunigunde.

Durchgängig gute Theaterstücke enthält der Verlag von Ed. Bloch in Berlin, aus dessen „Theater-Korrespondenz" (M. 2,-) wir folgende vorzügliche Einakter aufführen: Das erste Mittagessen. Im Wartesalon erster Klasse. Unerreichbar. Das Sonntagsräuschchen. Kaudels Gardinenpredigten. Kurmärker und Pikarde. Duft. Monsieur Herkules. Ein Stündchen im Comptoir. Sie hat ihr Herz entdeckt. Papa hats erlaubt. Schwarzer Peter. Nachtigall und Nichte. Hänschen von Buchenau. Aus Liebe zur Kunst. Er ist nicht eifersüchtig. Sonntagsjäger. Eine muß heiraten. Moritz Schnörche. Am Klavier Ein Knopf. Das war ich! Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt. Zu Befehl Herr Lieutenant. Das Satz der Ehe. Singvögelchen. Dir wie mir. Kaffeeklatsch. Im Theater-Büreau. Hektor. Das Herz vergessen. Ich werde mir den Major einladen. Guten Morgen, Herr Fischer! — Auch die im gleichen Verlage erschienenen Sammlungen „Dilettanten-Bühne", Theater-Gartenlaube", „Volkstheater" sind recht zu empfehlen.

Aus dem „Album für Liebhaber-Bühnen" (Kühling und Güttner in Berlin, pro Heft M. 0,75) heben wir empor: Eine Tasse Thee. Das bin ich. Doktor Robin. Die Ballschuhe. Der Hausschlüssel. Im Fragekasten des Fremdenblattes. Feuer in der Mädchenschule. Frauenlist. Wer zuletzt lacht. O. W. Stadtpost. Nur nicht heiraten. Paula Erbswurst Ein ruhiger Mieter. Papa's Zahnschmerzen. Tageblatt Nr. 367, Beilage Nr. 3. Gute Stücke der „Theater-Mappe" sind: Ein passionierter Raucher. M. 1,50. Madame Flott. M. 2,—. Mama muß heiraten. M. 2,—. Morgenstündchen einer Soubrette M. 2,—. — Aus der Sammlung „Theater-Specialtät" (à M. 1,50) wären zu empfehlen: Die Reise um die Welt in 80 Tagen. Bummelfritze. Durchs Telephon. In der Kochschule. Größere Stücke zur Aufführung auf Polterabenden sehr geeignet enthält der im gleichen Verlage erschienene „Polterabend-Salon" (à M. 1,—.) Z. B. des Glückes eigner Schmied. Er muß heiraten. Ein Viertelstündchen vor dem Polterabend. Am Silberhochzeitstage. Else's Flitterwochen 2c.

Im Verlag von J. J. Weber in Leipzig erschienen die wirklich vorzüglichen Theaterstücke von Benedix, dorunter das Haustheater (2 Bde. à M. 7,50), und das Volkstheater (20 Bde. à M. 1,—. Die gesammten dramatischen Werke umfassen 27 Bände zum Preise von à M. 4,50.

Stücke militärischen Charakters werden häufig von Kriegervereinen ꝛc. verlangt, wir geben daher auch hiervon eine kleine Auswahl und zwar aus dem Verlage von Volger und Klein in Landsberg a/W.: das Bild des Kaisers. Soldatenliebe. Blind geladen. Zu Befehl, Herr Hauptmann. Wachtstuben-Abenteuer. Schlafrock und Uniform. Ein Küchendragoner. Jede Nummer dieses „Militärischen Theater-Albums" kostet M. 1.

Alle Verleger dramatischer Literatur nebst ihren Verlagswerken hier namhaft zu machen, gestattet uns der Raum begreiflicherweise nicht; wir nennen nur noch als Verleger guter Lustspiele: L. Rosner in Wien, Volger und Klein in Landsberg a/W., Friedrich Zipf in Berlin, Wallishauser'sche Buchhandlung in Wien, E. Linderer in Berlin.

Für sehr zweckmäßig halten wir auch die Anschaffung einer Anzahl klassischer Dramen, welche sich zum Lesen mit vertheilten Rollen in Lesekränzchen eignen, und von denen man stets soviel Exemplare aufstellt, als das Stück größere Rollen enthält. Man bezieht am besten immer gleich eine Parthie (11/10 13/12) und kann für diese Abtheilung der Bibliothek auch die Reklam'sche*) Universalbibliothek, die des schwachen Papieres wegen für sonstige Leihzwecke ungeeignet, benutzen. Folgende Dramen würden wir für eine solche Sammlung in Vorschlag bringen: Beer, Struensee, ca. 13 Ex. Björnsen, Fallissement, ca. 13 Ex. Calderon, Leben ein Traum, ca. 9 Ex. Gottschall, Pitt und Fox, ca. 13 Ex. Katharina Howard, ca. 13 Ex. Gutzkow, Uriel Akosta, ca. 8 Ex. Zopf und Schwert, ca. 10 Ex. Königslieutenant, ca. 15 Ex. Ibsen, Stützen der Gesellschaft, 13 Ex. Iffland, Spieler, ca. 12 Ex. Jordan, Durchs Ohr, 4 Ex. Kleist, Käthchen von Heilbronn, ca. 20 Ex. Laube, Karlsschüler, ca. 10 Ex. Graf Esser, ca. 10 Ex. Leisewitz, Julius von Tarent, ca. 9 Ex. Ludwig, Erbförster, ca. 14 Ex. Moreto, Donna Diana, ca. 9 Ex. Müllner, Die Schuld, ca. 6 Ex. Oehlenschläger, Correggio, ca. 11 Ex. Schaufert, Schach dem König, ca. 13 Ex. Scribe u. L., Feenhände, ca. 13 Ex. Adrienne Lecouvreur, ca. 11 Ex. Sheridan, Lästerschule, ca.

---

*) Neuerdings sind noch Konkurrenzausgaben erschienen. Es sind dies Meyer's Volksbücher (Bibliograph. Institut) und Bibl. d. Gesammt-Lit. (Hendel, Halle).

13 Ex. Werner, der 24. Februar, 3 Ex. Wolff, Preziosa, ca. Ex. Ziegler, Parthei-Wuth, ca. 14 Ex.

Dramatisirte Märchen für Kindertheater sind im Verlage von Otto Spamer in Leipzig erschienen. Auch andere Verleger brachten ganz schöne Sammlungen, meist Bearbeitungen nach Grimm, Musäus, Hauff, Godin, Kletke rc. Wir nennen folgende Stücke: Blaubart, Christmärchen. Dornröschen. Eselshaut. Frau Holle. Froschkönig. Hänsel und Grethel. Das steinerne Herz. Der gestiefelte Kater. Klein Däumling. Prinz Papagei. Rotkäppchen. Rübezahl. Schneewittchen. Die drei Wünsche. Der Zauberschleier.

Operntexte bezieht man am zweckmäßigsten in den für die in Frage kommende Bühne hergestellten Ausgaben, meist in Lokalverlag erschienen. Zum Bezuge eines Grundstocks empfehlen wir die Ausgaben von Breitkopf und Härtel in Leipzig, S. Mode in Berlin und Rud. Bechtold und Comp. in Wiesbaden. Letztere sind besonders billig (100 Texte M. 6,—.), wenn auch etwas einfacher ausgestattet als beispielsweise die Breitkopf und Härtel'schen.

Eine Ergänzung dieser Abteilungen bilden Kostüm- und Maskenbilder, die namentlich zur Karnevalszeit sehr begehrt sind. Die Kostümbilder der Münchener Bilderbogen bieten schon eine recht schöne Auswahl; Maskenbilder liefern alle Verleger von Modezeitungen (Lipperheide, Bazar-Aktien-Gesellschaft, Ebhardt, rc.)

Hiermit dürfte der Kreis der Anschaffungen zu schließen sein.

---

## 3. Der Einband der Leihbibliotheksbücher.

Wenn wir von einigen größeren Lese-Instituten absehen, welche entweder die Werke broschiert oder in Glanzleinwand gebunden ausleihen, so finden wir, daß sich in fast allen Leihbibliotheken der gleiche Einband eingebürgert hat. Dieser sogenannte „Leihband" besteht aus einem Deckel-Ueberzug von dunklem Papier, Rohlederrücken und Ecken und sollte auf drei Bünde sorgfältig geheftet sein. Derselbe ist nun zwar verhältnismäßig dauerhaft, doch leidet der Papierüberzug leicht, sobald derselbe der Nässe ausgesetzt wird. Es empfiehlt sich daher die Bücherdeckel statt des Papieres mit Wachs-, Leder- oder Segeltuch überziehen zu lassen, wodurch dieselben nicht nur einen freundlicheren Anblick gewähren, als die abgeschabten Papier-Ueberzüge, sondern auch ein Reinigen ermöglichen, indem diese Deckel mit nassem Lappen abgewischt werden können.

Von großer Wichtigkeit ist das sorgfältigen Heften der Bücher. Die Bände müssen auf drei Bünde durchaus geheftet, der Bindfaden gut ausgefranzt sein, sodaß er an den Deckeln leicht haftet. Das Titelblatt, sowie überhaupt einzelne Blätter dürfen nicht angeklebt, sondern müssen einem ganzen Bogen umgehängt werden. Wenn irgend möglich, gebe man die Bücher unaufgeschnitten zum Buchbinder.

Als Rückenschild verwendet man ein mittelstarkes Papier und giebt jeder Sprache, falls die Bibliothek nicht nur aus deutschen Autoren besteht, eine andere Farbe. Auch die einzelnen Wissenschaften lassen sich in kleineren Bibliotheken, welche nicht allzuviel Unterabteilungen haben, durch die farbigen Schildchen unterscheiden. Es gewährt dies große Vorteile bei der Ordnung und Aufstellung der Bibliothek und empfiehlt es sich noch. solche Farben zu wählen, welche auch bei Licht deutlich erkennbar und unterscheidbar sind, wie weiß, rot, blau 2c.

Einer Verwendung gedruckter Nummern wollen wir zwar nicht das Wort reden, zumal wir prinzipiell gegen das Nummernsystem sind, theilen der Vollständigkeit wegen jedoch hier mit, daß solche Nummern auf gelbes oder rotes Papier gedruckt von Oscar Leiner, C. G. Naumann und C. W. B. Naumburg, sämtlich in Leipzig, zu beziehen sind. Der Preis stellt sich pro Tausend auf M. 1,25, Naumann giebt auch Serien von 500 Stück zu 75 Pf., von 100 zu 25 Pf. ab. Die Nummern laufen von 1—18,000, genügen also schon für eine mittelgroße Bibliothek.

## 4. Ordnung und Aufstellung.

Zuerst hat man nun die angekauften und eingebundenen Bücherschätze zu ordnen, denn erst die Ordnung macht aus dem regellosen Haufen eine Bibliothek. Man beginnt damit, indem man die Bücher in 4 verschiedene Haufen sortiert, und zwar nach dem Alphabet der Verfassernamen, resp. der Stichwörter. Der erste Haufe nimmt alle Werke auf, deren Autorname mit den Buchstaben A. B. C. D. E. F. beginnt; der zweite diejenigen mit den Buchstaben G.—K., der dritte L.—R., der vierte S.—Z. Ist dies geschehen, so wird die weitere Ordnung des ersten Haufens (A.—F.) vorgenommen, indem derselbe in seine einzelnen Buchstaben zerlegt wird. Es liegen dann 6 kleinere Abteilungen vor, deren jede einzelne man in genaue alphabetische Ordnung der Verfassernamen bringt. Ebenso werden die übrigen Haufen behandelt und die Bücher sind geordnet, sie dürfen den stolzen Namen einer Bibliothek tragen.

Je nachdem man sich nun für Titel- oder Nummernsystem entschieden hat (s. dieses Kapitel), erhalten die Bände entweder fortlaufende Nummerirung, oder die Rückenschildchen werden mit Verfassernamen und Titel-Schlagwort beschrieben. Man kann dies auch vornehmen, ehe die Bücher alphabetisch geordnet sind, da hierdurch diese Arbeit wesentlich erleichtert wird.

Nun hat das Einstellen in die Regale zu erfolgen. Es ist wesentlich, daß die Bibliothek eine übersichtliche Aufstellung erhält, und nicht hier ein Winkel, dort ein kleines Brettchen mit einer Anzahl Bände vollgepfropft wird. In jeder Reihe lasse man etwas Platz, um die Neu-Anschaffungen einordnen zu können. Doch thut man gut die Novitäten des laufenden Jahres, die man ja bei der stärkeren Nachfrage stets gern zur Hand hat, zusammen zu stellen.

Die einzelnen Bände müssen sauber und gerade dastehen, das Querlegen ist zu vermeiden. Es empfiehlt sich Quartbände, oder überhaupt Werke mit außergewöhnlichem Format apart in einem Regal aufzustellen. An Stelle eines solchen aus der Reihe genommenen Bandes, wird dann ein kleiner (ausrangirter) Band eingestellt welcher den Titel des Buches mit der Bemerkung 4° oder Quarto trägt, d. h. dieser Band ist unter den Quartbänden zu suchen. Durch das Apartstellen werden nicht nur die Einbände geschont, man erreicht auch eine bessere Raumausnutzung. Bei unserer oben beschriebenen

Regaleinrichtung wird man übrigens die meisten stärkeren Bände an der richtigen Stelle einordnen können.

Wenn es der Raum nur irgend erlaubt, vermeide man das Aufstellen der Bücher hintereinander. Beim Einstellen und Herausnehmen aus der zweiten, dritten oder gar vierten Reihe müssen die Bände naturgemäß sehr leiden; wo ein beschränktes Lokal jedoch eine bequeme Aufstellung nicht ermöglicht, müssen wenigstens die hinteren Reihen die vorderen um die Höhe der Schildchen überragen, sodaß Titel oder Nummern deutlich zu erkennen sind.

---

## 5. Titel- oder Nummernsystem?

Während es früher in den Leihbibliotheken allgemein üblich war, die einzelnen Bände auf dem Rücken mit fortlaufenden Nummern zu bezeichnen, ist man in neuerer Zeit immer mehr von dieser Einrichtung abgekommen, indem man nur den abgekürzten Titel auf das Schildchen des Buches schreibt.

| **Dahn.** |
|---|
| *Kampf.* |
| I. |

Die Vorteile, welche eine Titelschreibung mit sich bringt, lassen sich kurz dahin zusammenfassen, daß erstens eine schnellere Bedienung des Publikums ermöglicht wird, ferner die Bibliothek an Uebersichtlichkeit gewinnt und last not least aus den Conten schneller zu ersehen ist, welche Werke der Abonnent in Händen hat.

Es ist einleuchtend, daß man sich in einer alphabetisch geordneten Bibliothek leichter zurecht zufinden vermag, als in einer Büchersammlung, deren Bücherrücken nur eine lange Zahlenreihe tragen. In diesen wird man bei der Bedienung unbedingt den Katalog mit zu Hilfe nehmen müssen, wenn auch ein gut eingeschultes Personal die bekannteren Werke an den Nummern zu erkennen vermag. Ein neues, nicht eingearbeitetes Personal jedoch, wird der Zahlenreihe ratlos gegenüber stehen und die Bedienung des Publikums muß empfindlich darunter leiden.

Ferner ist es bei einer nach Nummern geordneten Bibliothek ganz und gar unmöglich die einzelnen Werke der Autoren zu vereinigen, indem die neuangeschafften Bände naturgemäß neue Nummern erhalten und hintenan gestellt werden. Auch dieser Uebelstand fällt bei der Titelschreibung fort, insofern man hinter jedem größeren Schriftsteller, resp. in jeder Reihe nur entsprechend Platz für die Neu-Anschaffungen zu lassen braucht.

Die Gegner des Titelsystems behaupten nun, daß das Eintragen der Titel auf die Conten eine unverhältnismäßig lange Zeit in Anspruch nehme. Ob es nun viel mehr Zeit erfordert, einen praktisch abgekürzten Titel niederzuschreiben, oder eine 4—6 stellige Zahl, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Eins jedoch dürfte einleuchtend sein, daß nämlich Irrtümer weit seltener vorkommen werden, als beim Notiren der Nummern.

Wir müssen daher zu dem Resultate kommen, daß die Titelschreibung vorzuziehen ist; jedoch bleibt es denjenigen, welche

ein Zahlen-Notiren kürzehalber für zweckmäßiger halten, ja unbenommen, ihre Bände neben den Titeln mit Nummern, sei es auf dem Rücken, sei es auf dem inneren Deckel, zu versehen, und diese Nummern in die Conten einzutragen, während die Werke nach alphabetischer Ordnung und nicht nach der Reihenfolge der Zahlen aufgestellt werden. Dieser Modus empfiehlt sich namentlich auch für die Besitzer älterer Bibliotheken, welche bislang Nummerirung eingeführt hatten, mit diesem System jedoch zu brechen beabsichtigen, um zum modernen Titelsystem überzugehen. Sie mögen die Nummern in den Bänden nur beibehalten, den Rücken jedoch eine Titel-Aufschrift geben und die Bibliothek dementsprechend aufstellen.

---

## 6. Die Anfertigung des Kataloges.

Der Katalog ist der Schlüssel zur Bibliothek; bei seiner Anfertigung sollte man besonders sorgfältig zu Werke gehen, da sich Fehler früher oder später empfindlich rächen.

Nachdem sämtliche Bücher alphabetisch geordnet sind, beginnt man mit der Aufnahme der einzelnen Titel, die durchaus korrekt niedergeschrieben werden müssen. Will man die Titel schon vorher, ehe die Bibliothek vollständig geordnet ist, aufnehmen (was bei Gründung ja leicht je nach Eingang der Bestellungen der Fall sein kann), oder soll der Katalog eine andere Ordnung, vielleicht nach Wissenschaften, erhalten, so notiert man die Titel auf einzelne Blätter, oder auch auf ganze Bogen, beschreibt jedoch nur eine Seite des Papieres, um die einzelnen Titel voneinanderschneiden und in die beabsichtigte Ordnung bringen zu können.

Dem Büchertitel muß eine nähere Bezeichnung ob Roman, Historischer Roman, Erzählung, Novelle, Trauerspiel, Schauspiel 2c. beigegeben werden, während die Angabe der Preise für kleinere Geschäfte, welche sich nicht mit dem Verkaufe von Doubletten beschäftigen, keinen Zweck hat. Jedoch muß ein Hand-Exemplar angefertigt werden, in welchem die Preise eingetragen sind, um bei etwaigem Verlust eines Buches, den vom Leser zu leistenden Schadenersatz bestimmen zu können. Bei den gedruckten Exemplaren des Kataloges bleibt die Preisangabe Raumersparnis halber am besten weg. Die Angabe der Bändezahl darf keineswegs fehlen.

Die einzelnen Werke eines Verfassers müssen in alphabetischer Ordnung stehen, z. B.:

Dewall, Auf schiefer Ebene.
— Don Enrique de Ramiro.
— Ein Frühlingstraum.
— Eine Schweizerpension.
— Der Ulan.
— Vermißt. 2c. 2c.

Ist der Name des Verfassers nicht angegeben, jedoch bekannt, so kommt derselbe in Klammern:

(Mennell), Buchholtzens in Paris.

Sehr zu empfehlen ist die Anlegung eines Stichwörter-Kataloges für die Hand des Personals, da sehr häufig der Fall eintritt, daß der Verfasser eines gewünschten Werkes dem Leser

entweder gar nicht, oder doch nur ungenau bekannt ist, während der eigentliche Titel meist leichter behalten wird. Es würde also der geschriebene Stichwörter-Katalog lauten:

Aus der Hauptstadt: Lindau, P.
Baron Fritz Reckensteg: Kotzebue, W. v.
Fern von der Heimat: Lortsch.
Majorat: Manteuffel.
Münchener Bilderbogen: Dingelstedt 2c. 2c.

Will man noch weiter gehen, so kann man auch die einzelnen in Sammlungen enthaltenen Novellen und die Nebentitel unter ihren Stichwörtern aufnehmen. Ein Beispiel möge auch hier als Erläuterung dienen

Heyse, Meraner Novellen. Inh.: Unheilbar. Ein Mädchentagebuch. Der Kinder Sünde, der Väter Fluch Der Weinhüter, würden in den Stichwörter-Katalog folgendermaßen aufgenommen werden:

Kinder Sünde: Heyse.
Mädchentagebuch: Heyse.
Meraner Novellen: Heyse.
Unheilbar: Heyse.
Weinhüter: Heyse. oder:

Hopfen, Juschu. Tagebuch eines Schauspielers:
Juschu: Hopfen.
Tagebuch e. Schauspielers s. Hopfen, Juschu.

Auch lassen sich beide Ordnungen nach Verfassernamen und Stichwörtern vereinigen und erhält man dann folgendes Bild:
Ring, M., Keine Geborene.
Rosenkreuzer u. Illuminaten: Ring.
Ruppius, O., Geld und Geist. Roman a. d. amerikan. Leben.
Spekulation s. Ruppius, Südwest. 2c. 2c.

Für den gedruckten Katalog genügt, wie bereits bemerkt, die Aufnahme der Werke nach dem Alphabet der Verfasser, der Stichwörter-Katalog wird nur in einem Handexemplar geführt und kann daher auch aus einzelnen Blättern, die in mehreren entsprechend großen Kasten verwahrt werden, bestehen.

Nunmehr kann der Druck beginnen, nachdem man sich vorher über das passendste Format klar geworden. Bei kleineren Bibliotheken nimmt man am zweckmäßigsten ein kleines Oktav und splendideren Satz, damit der Katalog an Ansehen etwas gewinnt, da das Publiknm nun doch einmal nach dem äußeren Schein urteilt. Ein Katalog mag die besten Werke enthalten, ist er von geringem Umfange, so wird das Publikum achselzuckend auf die unbedeutende Bibliothek herabsehen. Ist jedoch umgekehrt das Bücherverzeichnis möglichst dickleibig, so flößt es

der urteilslosen Menge unbedingt Achtung ein — die Bibliothek ist dann eine **große**. Den gleichen Zweck, nämlich den des „Sand in die Augen Streuens“ verfolgt auch der findige Leihbibliothekar, der die Nummern seiner Bücher mit Nr. 10000 beginnen läßt, auch ab und zu ein paar lumpige Tausend überschlägt, sodaß die neuesten Bände die stolzen 6stelligen Zahlen tragen. Nr. 162614, wie das imponiert. Ist es dann, was übrigens recht häufig vorkommt, irgend einer Dame nicht möglich das Zahlenungestüm richtig auszusprechen, sodaß die arme Leserin in haarsträubender Weise mit den Hunderten und Tausenden um sich wirft, so spielt ein zufriedenes Lächeln um die Lippen des schlauen Leihbibliothekars und mit einer leise gemurmelten Bemerkung über den jetzigen Umfang seiner Bibliothek hilft er dem bedauernswerten Wesen aus der Klemme.

Für größere Kataloge pflegt man möglichst kompressen Satz und als Format ein Groß-Oktav zu verwenden. Das Papier muß möglichst billig, kann also holzhaltig sein, wenn auch nicht gerade die schlechteste Sorte zur Verwendung kommen sollte, damit das Verzeichnis ein anständiges Aussehen erhält. Freilich werden die Kataloge sehr häufig gratis abgegeben, oder doch zu einem sehr niedrigen Preise abgelassen, da sie gewissermaßen als Vertriebsmaterial gelten müssen, und ist es daher begreiflich, daß manche Herren auf die Ausstattung geringen Wert legen. Die innere Einrichtung betreffend, so kann ein Schmutztitel wegfallen und genügt es, wenn das Titelblatt die Bezeichnung: Katalog oder Hauptkatalog ꝛc. nebst ausführlicher Angabe der Firma recht deutlich trägt. Auch empfiehlt es sich den Preis des Kataloges selbst mit aufzudrucken. Größere Bibliotheken pflegen den Titel des Bücherverzeichnisses noch etwas zu spezifizieren, wie aus nachfolgendem Titel eines Kataloges des Borstell'schen Lesezirkels in Berlin ersichtlich:

**Haupt-Verzeichniß der Unterhaltungsschriften.**
**Romane, Novellen, Erzählungen, Gedichte, Theater.**
**Uebersetzungen aus fremden Sprachen.**

---

**Lebensbeschreibungen. Denkwürdigkeiten,**
Erinnerungen und Briefwechsel.

**Geschichtliche und literarische Essays. Kulturgeschichtliches.**
**Reisen u. Reisebilder. Skizzen aus Natur u. Völkerleben.**
**Kunst und Musik. — Vermischtes.**

---

**Preis 1 Mark.**

---

**Berlin ꝛc.**

---

In vielen Katalogen beginnt schon auf der Rückseite des Titelblattes die Aufzählung der Lesebedingungen, eine Einrichtung, die vom typographischen Standpunkt aus allerdings zu verwerfen ist, mit Rücksicht auf Raum- resp. Geld-Ersparnis sich jedoch bei kleineren Bibliotheken rechtfertigen läßt. Den Reigen eröffnen also die Lesebedingungen, darauf folgt das Verzeichniß der Bücher und soweit Platz vorhanden auf den inneren oder der letzten äußeren Umschlagseite Inserate. Zur leichteren Auffindung der einzeluen Verfasser bei Durchsicht des Kataloges trägt jede Seite den ersten und letzten Autorennamen an der Spitze neben der Seitenzahl, z. B.

68 Dahn — Fontane.

Ist das Verzeichnis nun geheftet und beschnitten, so kann seine Ausgabe an das Publikum erfolgen.

Nach 1—2 Jahren macht sich die Anfertigung eines Nachtrages nötig und ist das Verfahren hier das gleiche, wie bei Zusammenstellung des Hauptverzeichnisses. 3—4 Nachträge faßt man wieder in ein Alphabet zusammen, um eine größere Uebersichtlichkeit zu erreichen, wenn man nicht vorzieht, lieber einen neuen Hauptkatalog zu drucken, was in jeder Beziehung empfehlenswerter ist.

Es bedarf wohl kaum der Betonung, daß die oben beschriebene Katalogisierungsmethode nur bei kleineren, höchstens mittleren Bibliotheken in Anwendung kommen kann; an die Bücherverzeichnisse der Bibliotheken unserer Großstädte pflegt man schon größere Ansprüche zu stellen.

Die Kataloge dieser größeren Leihbibliotheken also sind etwas komplizierter und lassen sich für deren Anordnung bestimmte Regeln nicht wohl aufstellen, da sich die Einrichtung nach den Bibliotheksbeständen richtet und ein oder mehrere Literaturzweige mit Rücksicht auf lokale Interessen immer besonders gepflegt werden. Als vorzüglich angelegt müssen wir den Katalog des Last'schen Literatur-Instituts in Wien bezeichnen, der nach folgenden Rubriken geordnet ist:

Abteilung A. Schöne Literatur.

1. Romane, Novellen, Erzählungen.
2. Dramatische Werke.
3. Gedichte.
4. Gesammelte Werke.

Abteilung B. Werke verschiedener Wissenschaften.

1. Philosophie.
2. Rechts- und Staatswissenschaften.
3. Geschichte mit ihren Hilfswissenschaften, Kulturgeschichte, Sprachwissenschaft, Mythologie.

4. Kunst- und Altertumswissenschaft.
5 Literaturgeschichte und Verwandtes.
6. Biographien, Memoiren, Briefwechsel.
7. Geographie, Länder- und Völkerkunde. Reisen.
8. Naturwissenschaften, Populäre Medizin, Landwirtschaft.

Abteilung C. Varia.

1. Werke vermischten Inhalts. Humoristika.
2. Conversations-Lexika, Wörter- und Nachschlagebücher.
3. Zeitschriften.

Abteilung D. Werke fremder Sprachen.

1. Livres français.
2. English books.
3. Libri italiani.

Ein uns vorliegender Katalog der Leihbibliothek von Joh. Urban Kern in Breslau vom Jahre 1855 weist eine noch viel weitergehende Gliederung auf:

Abteilung 1 zerfällt in:

A. Klassische und andere deutsche Schriftsteller. (Gesammt-Ausgaben nebst Erläuterungs-Schriften. Miscellaneen.)
B. Gedichte.
C. Dramatische Literatur.
D. Fremde Klassiker in deutschen Uebersetzungen.
E. Zur schönen Literatur.
F. Vermischte Zeitschriften.

Abteilung 2: Wissenschaftliches. Vermischte Schriften &c.

K. Reisen, Geographie, Länder- und Sittenschilderungen.
L. Geschichte, Biographie, Memoiren, Politik. Anhang: Silesiaca. Flugschriften.
Ma. Philosophie, Aesthetik, Religion, Schriften religiöser und moralischer Tendenz &c.
Mb. Naturwissenschaften.
N. Vermischte Schriften, Anekdoten, Gelegenheitsgedichte &c.
O. Kinder- und Jugendschriften.

Abteilung 3: Moderne Belletristik &c.

G. Moderne Belletristik. Die neuesten und vorzüglichsten Unterhaltungsschriften. (Romane, Novellen, Erzählungen, Skizzen &c.)
H Taschenbücher.

Gewiß ein sorgfältig gearbeiteter, jedoch gerade wegen seiner vielen Unterabteilungen nicht sehr übersichtlicher Katalog.

Jedenfalls empfiehlt es sich belletristische und wissenschaftliche Werke in einen Katalog zu bringen, event. kann auch ein Register genaue Auskunft erteilen.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir den Besitzern größerer Leihbibliotheken, denen die Erfahrung längst die zweckmäßigste Einrichtung gelehrt, eine Anleitung geben, es sei nur noch zum Schlusse gestattet, auf ein System hinzuweisen, das noch ziemlich unbekannt und wenig gewürdigt ist, und dessen Vorteile doch so ungemein große sind, wir meinen das sogenannte amerikanische „Schlüsselsystem". Dieses, in Antiquariatskatalogen zuerst angewandte System bringt in einem Alphabet ein Verzeichnis der Bücherbestände und zugleich ein Register dazu. Ein Beispiel dürfte die Einrichtung leicht verständlich machen.

Eckstein, E., Prusias. 3 Bde.
**Elsaß-Lothringen,** siehe: Etzel, Menzel, Spach.
Fels, E., Der Erbe des Herzogs. 3 Bde.
**Frauen,** siehe: Bunge, Diethoff, Düringsfeldt, Reidt,
Godin, A., Mutter und Sohn. 2 Bde.
Gregorovius, F., Athenaïs.
**Grillparzer,** siehe: Kuh, Laube, Paoli. 2c. 2c.

Werden die einzelnen Register-Stichwörter fett gedruckt, so ist eine möglichst große Uebersichtlichkeit erreicht.

Ist eine Bibliothek reich an biographischen Werken, so kann auch bei den einzelnen Schriftstellern, deren Biographien vorhanden sind, ein kurzer Hinweis darauf erfolgen. Z. B.:

**Wolff, J., Der Sülfmeister. 2 Bde.**
Biogr.: Ruhemann.

Die Neu-Anschaffungen werden, bis man wieder zum Drucke eines Nachtrages schreitet, in ein Quartbuch sauber eingetragen, sodaß man dem Publikum über sämtliche Bücherbestände Kataloge verlegen kann.

## 7. Die Lesebedingungen und die Leihpreise.

Das Verhältnis des Leihbibliothekars seinen Kunden gegenüber basirt in erster Linie auf dem Vertrauen des Ersteren in die Redlichkeit der Letzteren. Dennoch ist es ratsam sich von nicht bekannten Personen ein dem Werte des Buches entsprechendes Pfand geben zu lassen, wenn auch nur aus dem Grunde, um einer pünktlichen Rückgabe sicher zu sein.

Was die Lesebedingungen anbetrifft, so sollten dieselben sowohl als Plakat im Geschäftslokale ausgehängt, als auch den Katalogen vorgedruckt werden, wie man überhaupt zu deren Verbreitung nicht genug thun kann. Wir würden folgende Fassung vorschlagen.

Die ........................................ Leihbibliothek verleiht ihre Bücher unter folgenden Bedingungen:

1. „Alle unbekannten Personen haben ein Pfand zu hinterlegen." (Meist 3—6 Mark oder bei teuren wissenschaftlichen Werken dem Werte des Buches entsprechend.)

2. „Der Abonnementsbetrag ist pränumerando zu entrichten." Eventl. Zusatz „und fallen bei nachträglicher Zahlung die Vorteile des ganzjährlichen Abonnements fort, indem alsdann der Quartalpreis berechnet wird"

3. „Die Verbindlichkeit des Abonnenten dauert so lange, als sich Bücher in den Händen desselben befinden. Das Abonnement kann nur durch bestimmte Erklärung aufgehoben werden." (In anderer Fassung): „Wer sein Abonnement aufzugeben wünscht, hat die Bücher am Verfalltage zurückzuliefern, wobei die Kündigung ausdrücklich auszusprechen und etwa restierendes Lesegeld zu berichtigen ist. Werden die Bücher einige Tage über diese Zeit behalten, so muß das ganze Abonnement bezahlt werden, einerlei, ob die Bücher umgetauscht worden sind oder nicht." (Oder:) „Wer sein Abonnement nicht fortsetzen will, hat die Bücher bei Ablauf zurückzugeben; einige Tage später ist er zu einem neuen Abonnement verpflichtet."

4. „Der Umtausch der Abonnementsbücher kann täglich einmal geschehen."

5. „Ohne Extravergütung werden Niemanden mehr Bücher verabfolgt, als worauf er abonniert ist. Wer ausnahmsweise ein Buch zu erhalten wünscht, ohne das umzutauschende gleichzeitig mitzubringen, hat letzteres an demselben Tage nachzuliefern. Geschieht dies erst am folgenden oder einem späteren Tage,

so wird es als Extrabuch betrachtet. Hierin kann auch an Sonnabenden keine Ausnahme gemacht werden. Eine Notirung der kleinen Posten ist unstatthaft und kann eine Spezifikation über etwaige Reste später nicht gegeben werden. Man bittet daher, den Betrag für jedes Extrabuch gleich bei der Rückgabe zu entrichten."

6. „Länger als vier Wochen ist es nicht gestattet die Bände zu behalten; die neuesten Erscheinungen erbitte im eigenen Interesse der geehrten Leser binnen 8 Tagen zurück."

7. „Um Schonung der Bände wird dringend gebeten, und sind beschmutzte, defekte und verloren gegangene Werke mit dem vollen Ladenpreise zu ersetzen." (Oder auch:) „Saubere Zurückgabe der entliehenen Bücher seitens der geehrten Leser wird als selbstverständlich vorausgesetzt; sind Bände im Innern beschädigt, so beanspruchen wir Ersatz des Werkes, berechnen dasselbe aber möglichst billig." Hieran schließt sich dann noch bei den Lesezirkeln, welche die Werke broschiert ausleihen die Notiz: „Bei den ganz neu ausgegebenen Bänden bitten wir um sorgfältiges Aufschneiden. Ein Beschneiden, d. h. Verkleinern der Bände, ist nicht statthaft und erfordert jedenfalls Schadenersatz."

8. „Es ist ratsam, die Titel oder Nummern der verlangten Bücher schriftlich anzuzeigen, besonders wenn der Umtausch durch Boten stattfindet."

9. „Auswärtige Leser erhalten die doppelte Anzahl der Bücher, sie haben die Transport-Kosten zn tragen und für gute Verpackung zu sorgen, die event. auch von mir gegen billige Berechnung geliefert wird."

10. „Die Bibliothek ist an den Wochentagen von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet, an Sonn- und Festtagen gänzlich geschlossen." (Oder auch:) „Eine im Lokale aufgehängte Notiz giebt über die Zeit Auskunft, in welcher die Leihbibliothek geöffnet ist."

11. „Die vorstehenden Lesebedingungen sind für alle Leser bindend und bleiben für alle streitigen Fälle allein entscheidend."

Wir bemerken noch hierzu, daß kleinere Bibliotheken nicht sämtliche Paragraphen zu acceptieren brauchen; für solche dürften die §§ 1. 2. 4. 6. 7. 8. und 10 vollständig genügen. (Die Bedingungen der Theaterleihbibliotheken siehe dort.)

Während die Lesebedingungen in oben gegebener Fassung so ziemlich von allen Bibliotheken angenommen sind, herrscht bezüglich der Preise eine Verwirrung der Begriffe, welche sich nur mit dem Zustande beim Bau des babylonischen

Turmes in Parallele bringen läßt. Gerade soviel verschiedene Ansichten geben sich bei Normirung der Leihgebühren kund, als es Leihbibliotheken giebt und Jeder glaubt den Stein der Weisen gefunden zu haben. Nicht nur, daß die Preise räumlich auseinander liegender Orte bedeutend differieren, — nein an ein und demselben Platze finden wir Geschäfte, von denen das eine sich den Band mit 30 Pfennigen pro Woche — das andere mit 5 Pfennigen bezahlen läßt. Dabei sind die Bücherpreise für beide die gleichen, ja zum öfteren für die größeren Etablissements noch niedriger als für die kleinen. Schlimmer noch steht es mit den Abonnements; hier ist die reine Schleuderei, Konkurrenz um jeden Preis zu Hause. Während der Leihbibliothekar bei einer Entnahme von 120 Bänden bei 10 Pfennigen Leihgeld 12 Mark zu fordern hätte, giebt es Geschäfte, welche bei täglichem Wechsel von 4 Bänden (also 30 Tage mal 4 Bände = 120 Bände) M. 1,— berechnen, zu schweigen von den Instituten, in denen der Monatsbetrag — Wechsel ad libitum — die Feder sträubt sich es niederzuschreiben — fünfzig ganze Reichspfennige beträgt.

Wir haben zuerst zwischen Leihbibliothek und Bücherlesezirkel zu unterscheiden, indem bei letzteren die Lesegebühren im Allgemeinen in den verschiedenen Geschäften übereinstimmend sind, da sie, nach Borstell's Lesezirkel eingerichtet, auch dessen Preise acceptiert haben.

Dieselben betragen:

| für hiesige Leser | bei 6 Bänden | bei 4 Bänden | bei 2 Bänden |
|---|---|---|---|
| f. auswärtige Leser | „ 12 „ | „ 8 „ | „ 4 „ |
| auf jährlich | 36 Mark | 30 Mark | 24 Mark |
| auf halbjährlich | 22 „ | 18 „ | 14 „ |
| auf vierteljährlich | 12 „ | 10 „ | 8 „ |
| auf monatlich | 5 „ | 4 „ | 3 „ |

Einzelne Bände außer Abonnement werden gegen Lesemarken ausgeliehen, von welchen mindestens 20 für 5—6 Mark zu entnehmen sind. Die Marken lauten auf den Namen des Lesers und behalten unbeschränkte Gültigkeit. Es kostet also der Band wöchentlich 25—30 Pfennige. Diese Bedingungen werden noch ergänzt durch den Zusatz: „Einbändige Werke im Ladenpreis zahlen zwei Marken pro Woche, also 50 Pfennige.“ Und: „Für Benutzung streng-wissenschaftlicher Werke beträgt die Leihgebühr Mark 1.— pro Woche für neue Bücher im Preise

bis zu 5 Mark. Solche im Ladenpreis von Mark 5.— ab, werden pro Monat mil 15 Pf. von jeder Mark des Ladenpreises berechnet. Soweit die Lesezirkel.

Bei den Preisen der Leihbibliotheken zeigt sich, wie bereits bemerkt, keine Uebereinstimmung und bleibt es vielleicht einer späteren Zeit vorbehalten hier eine Wandlung zum Besseren zu schaffen, so zwar, daß die Leihgebühren wenigstens den Leistungen des Leihbibliothekars entsprechen und ihm eine anständige Existenz gewähren. Die höheren Preise, welche sich die größeren Lesezirkel zahlen lassen, sollten für alle Geschäfte maßgebend werden, denn nur dann wird eine Verwendung für gute Novitäten möglich gemacht.

Nachstehend bringen wir eine Tabelle, welche die Preise einer großen Anzahl deutscher Leihbibliotheken zustammenstellt. Hiernach beträgt der Abonnementspreis:

pro Monat:

| 1 Band | 2 Bände | 3 Bände | 4 Bände |
|---|---|---|---|
| 1.— | 1.— | 1.25 | 1.50 |
| 1.20 | 1.25 | 2.25 | 3.— |
| 1.25 | 1.75 | 3.— | 3.50 |
| 1.50 | 2.50 | | |

oder bei einzelnen Firmen: jeder Band 60, 80 Pf. ꝛc. mehr.

pro Vierteljahr:

| 1 Band | 2 Bände | 3 Bände | 4 Bände |
|---|---|---|---|
| 2.50 | 2.50 | 3.— | 4.— |
| 3.— | 3.50 | | |
| | 4.50 | 5.75 | 8.— |
| | 6.— | 7.50 | 9.— |

pro Halbjahr:

| 1 Band | 2 Bände | 3 Bände | 4 Bände |
|---|---|---|---|
| 4.— | 4.50 | 5.50 | 8.— |
| 4.50 | 5. – | 11.— | 14.— |
| 6.— | 6.— | 13.— | |
| 6.50 | 8.25 | | |
| | 10.— | | |

pro Jahr:

| 1 Band | 2 Bände | 3 Bände | 4 Bände |
|---|---|---|---|
| 5.— | 6.— | 9.— | 16.— |
| 6.— | 7.50 | 12.— | 25.— |
| 8.— | 12.— | 20.— | 30.— |
| 10.— | 14.— | 24.— | |
| 12 — | 18.— | | |

Dies der, sagen wir Extrakt, ausgezogen aus einer großen Anzahl uns vorliegender Lesebedingungen, aus welchem hervorgeht, wie sehr die Preise differieren.

Zu den Lesegebühren für einzelne Bücher (Extrabücher) übergehend, können wir uns hier kurz fassen. In kleineren Bibliotheken wird der Band wöchentlich mit 5–6 Pf. berechnet und steigt dieser Preis bis 10 und 20 Pf. Einzelne Firmen haben eine andere Berechnungsweise eingeführt und kostet z. B. ein Band 1—5 Tage 10 Pf., 6—10 Tage 20 Pf., 11—15 Tage 30 Pf. u. s. w. Oder: 1 Band bis zu 3 Tagen 15 Pf., jeder weitere Tag 5 Pf. (für Romane &c. für 3 Tagen 10 Pf.) Oder: bis zu 4 Tagen 15 Pf. pro Band, von 5 Tagen bis zu einer Woche 25 Pf. u. s. w., u. s. w. Auch hier läßt sich eine große Verschiedenheit konstatieren, wenn auch die Preise im Allgemeinen nicht so bedeutend differiren, wie bei den Abonnements.

Für auswärtige Abonnenten sind meist etwas höhere Preise normiert, wofür die Leser dann die doppelte Anzahl Bücher erhalten (resp. stets so viel Bände als auf ein 5 Kilo-Packet gehen.

(Wir hatten nicht geahnt, daß unser oben ausgesprochener Wunsch, eine Preiserhöhung betreffend, sobald in Erfüllung gehen werde. In Folge eines Congresses der Leihbibliothekare, auf welchem eine Preis-Erhöhung beschlossen wurde, haben viele Geschäfte eine Revision ihres Tarifes vorgenommen und gemeinschaftlich mit den Kollegen am Platze die Lesegebühren erhöht.)

---

## 8. Die Buchführung.

Ein jeder Geschäftsmann hat die Pflicht genaue Aufzeichnungen über im Geschäfte vorgehende Veränderungen in Bezug auf Ein- und Ausgang seiner Waaren zu machen. Auch von dem Leihbibliothekar wird verlangt, daß er das Ausleihen der Bücher, die Zurückgabe derselben seitens der Kunden, die Zahlung der Leihgebühren, sowie das Schuldverhältnis der Leser zur Bibliothek notiert, und zwar auf saubere, korrekte Weise, da die Buchführung in streitigen Fällen den Ausschlag zu geben hat.

Die Einrichtung der allgemein üblichen Geschäftsbücher, wie Hauptbuch, Kassabuch 2c. müssen wir als bekannt voraussetzen; wir haben uns hier nur mit denjenigen Büchern zu beschäftigen, welche die Leihbibliothek speziell betreffen.

Unter den zahlreichen Systemen der Einrichtung der Buchführung für Leihbibliotheken welche uns bekannt sind, verdienen einige wegen ihrer Einfachheit und Klarheit unbedingt den Vorzug.

Wir beginnen mit der Aufzählung der verschiedenen Geschäftsbücher und erwähnen zuerst das Eingangs- oder Bestandbuch (für die doppelte Buchführung zugleich das Wert-Bestand-Conto). In diesem Buche werden der Ab- und Zugang an Büchern, die Bändezahl sowie die Einkaufspreise eingetragen. Es giebt Auskunft, wieviel man in einem gewissen Zeitraum für die Bibliothek angelegt, welche Werke, wieviel Bände angeschafft wurden. Durch Addition ist der jeweilige Bestand sofort zu ermitteln, durch Abschreibung gewisser Prozente für Abnutzung der Wert der Bibliothek leicht festzustellen. Die Einrichtung dieses Buches ist folgende:

## Eingangsbuch.

| | | | Bände zu | ab | Zugang. | | Abgang. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1886 | | Transport (Bestand) | 2000 | | 6400 | 50 | | |
| 1/1. | 1 | Friedrich, Pflegekind | 2 | | 4 | 80 | | |
| 7/5. | 1 | Heiberg, Vornehme Frau | 1 | | 4 | — | | |
| 8/6. | 1 | Kretzer, Im Riesennest (verloren von Hrn. Schmidt. | | 1 | | | 1 | — |
| 7/7. | 1 | Amyntor, Vom Buchstaben als total beschmutzt ausgesch. | | 2 | | | 6 | — |
| 11/7. | 1 | do. neu angeschafft (antiq.) | 2 | | 5 | — | | |
| | | | 2005 | 3 | 6414 | 30 | 7 | — |
| | | | 3 | | 7 | | | |
| | | Bestand: | 2002 | | 6407 | 30 | | |
| 31/12. | | Abschreibung 10% | | | 640 | 70 | | |
| | | Werth: | | | 5766 | 60 | | |
| | | Transport ad 1887 | 2002 | | 5766 | 60 | | |

Zur Notierung der ausgeliehenen Bände bedürfen wir eines Journals, eines Abonnements= oder Pränumerandenbuch, eines Kontrollbuchs und eventl. einer Cladde. In das Journal tragen wir die Nichtabonnenten ein; die Cladde dient als Notizbuch, bestimmt bei Gelegenheiten, wo wenig Zeit für den Expedienten vorhanden ist, die vorläufige Eintragung der Geschäftsvorfälle vorzunehmen. Die Notizen müssen dann bei passender Zeit, jedoch mindestens einmal täglich, auf die anderen Geschäftsbücher übertragen werden. Durch Führung einer Cladde erzielt man auch eine bessere Reinhaltung der Conten, welche sonst in der Hitze des Gefechts, der Bedienung des ungeduldigen Publikums leicht beklext werden. Das Format der Cladde ist Quer=Folio.

## Cladde

| 1886 | Name: | Zurückgebracht | Entliehen | Bemerkgn. |
|---|---|---|---|---|
| 7/3. | v. Meyer, Thalstraße 7. | Auerbach, Höhe 1. 2. 3. | Ganghofer, Sünden 1. | 30 Pf. Rest. |
| | Frl. Martin. | Leander, Träumereien. | | |
| | H. Otto, Königstr. 15. | Dahn, Gelimer. | | 5 Mark Pfand. |

Das Journal, in Folioformat und in einer Stärke von 5 Buch wird dauerhaft gebunden und paginiert. Jede Seite erhält eine fortlaufende enge Liniatur, so zwar, daß jedesmal die dritte Linie etwas stärker gezogen wird.

1

**Journal.**

| 1886 | Name | f. vorher fol.: A. ferner fol. 2—8 | Bemerkgn. |
|---|---|---|---|
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |

Um eine alphabetische Ordnung und somit ein leichteres Auffinden irgend eines Namens zu ermöglichen, wird das Journal folgendermaßen eingeteilt. Für die Leser, deren Namen mit dem Buchstaben A beginnt, werden Seite 1—8 reserviert. Für die Leser mit dem Anfangsbuchstaben B pag. 9—43, C 43—47, D 48–59, E 60—71, F 72—88, G 89—108, H 109–144, J 145–152, K 153–190, L 191—208, M 209—232, N 233—241, O 242—246, P 247—261, Q. 262, R 263–286, S 287—343, T 344—355, U 356—358, V 359—364, W 365–387, Z 388—390.

In die erste Rubrik (s. o.) kommt Monat und Tag der Entnahme, in die zweite Name, Stand und Wohnung des Lesers, in die dritte Nummer oder Titel des entliehenen Buches.

Auf der ersten Linie wird die Ausgabe notiert, auf der zweiten die Rückgabe, auf der dritten das gegenseitige Schuldverhältnis. Ein Beispiel wird das Gesagte erklären:

Herr Maler Scholz entlieh am 4. Oktober Nr. 3712, 3713, 3714 und zahlte an Lesegebühren für eine Woche 30 Pfg. Dieser Vorfall wird folgendermaßen notiert:

289

| 1886 | Name | f. fol. 287. 88. S. | Bemerkgn. |
|---|---|---|---|
| 4/10. | Scholz, Maler, Königstr. 7. | 3712. 3713. 3714.<br><br>30 Pf. 4/10. | |

Am 1. November hatte er die Bücher noch nicht zurückgeliefert; wir schicken ihm also eine Aufforderung um Rückgabe und Zahlung der Leihgebühren für weitere drei Wochen und notieren das verauslagte Porto.

289

| 1886 | Name | f. fol. 287. 88. S. | Bemerkgn. |
|---|---|---|---|
| 4/10 | Scholz, Maler, Königstr. 7. | 3712. 3713. 3714. 30 Pf. 4/10. | M. 1/11. 5 Pf. Porto. |

Er bringt die Bücher am Tage der Mahnung zurück, zahlt die Leihgebühren nebst Porto und nimmt zwei neue Bücher 8716 und 8717 mit, für welche er noch 20 Pf. erlegt. Dies notieren wir:

289

| 1886 | Name | f. fol. 287. 88. S. | Bemerkgn. |
|---|---|---|---|
| 4/10. | Scholz, Maler, Königstr. 7. | 3712 3713 3714 8716 8717 1/11 3712 3713 3714 1/11. 30 Pf. 4/10. 20 Pf. 1/11. | M. 1/11. 5 Pf. Port. bz 5 Pf. 1/11 |

Ein Kontrollbuch sollte in keiner gut geleiteten Bibliothek fehlen; es giebt Aufschluß in wessen Händen die verliehenen Bücher sich zur Zeit befinden. Die Einrichtung ist sehr einfach, jede Spalte trägt die Nummer eines Bibliotheksbuches.

| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | |

In diese Rubriken wird die Seitenzahl des Journals eingetragen, auf welcher sich die betreffenden Nummern der ausgeliehenen Bände notiert finden. Die auf pag. 289 entliehenen drei Bände, die Maler Scholz augenbicklich in Händen hat, werden im Kontrollbuch folgendermaßen notiert:

| 3711 | 3712 | 3713 | 3714 | 3715 | 3716 | 3717 | 3718 | 3719 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 289 | 289 | 289 | | | | | |

Das Pränumerandenbuch, bestimmt, diejenigen Leser aufzunehmen, welche ein Abonnement eröffnet haben, ist ähnlich dem Journal eingerichtet, so zwar, daß die dritte Linie, die der Notirung der Lesegebühren diente, hier in Wegfall kommt. Im Kontrollbuche wird das Folio zum Unterschied vom Journal mit einem * bezeichnet.

Diese Buchführung, in erster Linie für das Nummernsystem geeignet und kleineren und mittleren Bibliotheken zu empfehlen, schließt bei gewissenhafter Führung einen Irrthum absolut aus. Die nachfolgende, welche sich mehr bei dem Titelsystem empfiehlt hat noch den Vorteil, daß mehrere Personen zugleich an den Conten arbeiten können.

Bei dieser Buchführung, der wir aus letzterem Grunde das Wort reden, benutzt man zwei einfache Groß-Oktav-Blätter von zweierlei Farbe. Das eine Blatt dient zur Be- resp. Entlastung des Kunden, das andere zur Kontrolle.

347

Herr Amtsrichter Böhle,

1886 Karlstraße 54, p.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1/9. | Winterfeld, Kegelklub. 1 | 2/9. | 10 |
| 2/9. | " " 2. | | pr. d. 2/9. bis 2/10. M. 1.— |
| | " " 3. | | |

| Winterfeld, A. v., Kegelklub. 3 Bde. | |
| --- | --- |
| Jena. Costenoble 1886. | $\frac{5}{9}$ M. |

| 347 | Böhle, 1. 2. 3. |
| --- | --- |

Aus oben mitgeteiltem Beispiel ist die Einrichtung klar ersichtlich. Das eine Blatt trägt als Kopf Namen und Stand des Lesers, das zweite den Titel des Buches. Beide müssen selbstverständlich in alphabetischer Ordnung in getrennten Kasten aufbewahrt werden. Sehen wir uns das erste Conto an, so finden wir in der ersten Rubrik den Tag der Entnahme, in der zweiten den Titel des Buches nebst Bändezahl, in der dritten den Tag der Rückgabe und endlich in der vierten den bezahlten Betrag. Herr Amtsrichter Böhle hat also am 1. Sept. 1886 den ersten Band von Winterfeld, der Kegelklub entliehen und 10 Pfennige Lesegebühren gezahlt. Er bringt diesen ersten Band am folgenden Tage zurück und abonniert zugleich auf einen Monat (pr. d. 2/9. bis 2/10. M. 1.—.)

Das Kontrollblatt trägt als Kopf den Titel des Werkes, die Angabe des Verlegers und Ordinär- und Nettopreises und ist aus unserer Probe ersichtlich, daß Winterfeld, Kegelklub augenblicklich an den Herrn Böhle, dessen Konto die Nummer 347 trägt, verliehen ist. Eine fortlaufende Nummerierung der Konten empfiehlt sich, um bei Lesern mit gleichen Namen Verwechselungen vorzubeugen; andernfalls müßte man Stand und Wohnung mitbelasten.

Man kann auch für Einzelleser und Abonnenten getrennte Konten führen und sich diese Blätter mit Vordruck anfertigen lassen. Das Papier ist am besten ein mittelstarker Postkarten-Carton, die Einrichtung der Conten folgende:

Blatt-Conten für Nicht-Abonnenten

Name: ..............................................................

Straße: ..............................................................

| 188 . | | Einlage M. ...... |
| --- | --- | --- |
| | | |
| | | |
| | | |

Blatt-Conten für Abonnenten
(doppelt so groß wie obige.)

Name: ..............................................................

Straße: ............................................................

| Ab v. ...... b. ...... 188 | | | | Ab v. ...... b. ...... 188 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ab v. ...... b. ...... 188 | | | | Ab v. ...... b. ...... 188 | | | |

| | | |
|---|---|---|
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |

In die erste Rubrik notieren wir wie vorher den Tag der Entnahme, in die letzte den der Rückgabe und ist bei dieser Einrichtung angenommen, daß die Bücher erst bei der Rückgabe bezahlt werden. Aus diesem Grunde finden wir bei den Konten für Nicht-Abonnenten keine Rubrik zum Auswerfen der Zahlung, denn die Zahlung ist geleistet, sobald das Buch als zurückgegeben notiert steht.

Die Abonnentenkonten tragen einen Vordruck zum Auswerfen des Abonnementsbetrages, dem man den Datum der Zahlungsleistung beifügt.

## Kontroll-Conto.

Titel: ..............................................................

Verleger: ........................................ orb: / netto:

| | | |
|---|---|---|
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |

Die von uns beschriebenen Buchführungsmethoden haben sich seit Jahren als durchaus praktisch bewährt, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß dieselben für jedes andere Geschäft zu empfehlen seien. Es muß jedem Leihbibliothekar überlassen werden, das für ihn passendste System zu wählen, Abänderungen vorzunehmen — denn — „Eines schickt sich nicht für Alle!"

Die Führung eines Einlagebuches, in welches gezahlte und ausgezahlte Pfänder notiert werden, möchten wir befürworten. Es genügt hierzu ein gewöhnliches Quartbuch, dem man folgende Einrichtung giebt:

1 8 8 6.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 7/3. | Schulze, Bahnhofstr. 4. | 6 | — | 10/3. |

In das Buchbinderbuch notieren wir die dem Buchbinder mitgegebenen Bände:

1 8 8 6.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 11/6. | 2 | Biller, Ittenhausen | Leihband | 16/6. |
| 16/6. | 3 | Buch Papier | ½ Leinen | |

## 9. Die Druckformulare der Leihbibliothek.

Den Katalog und seine Drucklegung haben wir in einem besonderen Kapitel behandelt und erübrigt es nun noch über die kleineren Drucksachen, deren jede größere Bibliothek bedarf, zu sprechen.

Hierher gehören zuerst die Zettel mit Firma und Lesebedingungen, welche auf die innere Deckelseite der Bücher geklebt werden. Die Verwendung solcher Etiquetten ist dem Abstempeln vorzuziehen, da durch letzteres die Titelblätter verschmiert und die Bücher unverkäuflich werden. Ist in der Bibliothek das Nummernsystem eingeführt, so tragen diese sauber auf buntes Papier gedruckten Zettel die Nummer des betr. Bandes, die ausführliche Firma, sowie die wichtigsten Paragraphen der Lesebedingungen. Das Arrangements ist aus folgenden Proben ersichtlich.



№ ..................

Carl Müller's Leihbibliothek,
Berlin, Luisenstraße 24.

Die postnumerando zu entrichtende Lesegebühr für diesen Band beträgt — 20 Pfge. — pro Woche.

Nichtbekannte Leser haben eine Einlage von M. 3 zu hinterlegen.

Länger als 4 Wochen ist es nicht gestattet, die Bücher zu behalten.

Um Schonung der Bände wird dringend gebeten, und sind beschmutzte, defekte und verloren gegangene Werke mit dem vollen Ladenpreise zu ersetzen.

**Oder auch:**

In anderer Fassung:

## Meine geehrten Kunden

werden um gefällige Beachtung nachstehender Bedingungen freundlichst gebeten:

Hat Jemand **nicht** abonniert, d. h. im Voraus auf einen bestimmten Zeitraum bezahlt, so werden die Bücher, welche er holt, **extra** notiert, resp. **tageweis** mit 5 Pf. pro Band berechnet.

Ebenso wird jedes Buch, welches von einem Abonnenten **außer der Anzahl der abonnierten Bücher** entliehen wird, als Extra-Buch notiert.

Wer **ausnahmsweise** ein Buch zu erhalten wünscht, ohne das umzutauschende gleich mitzubringen, hat letzteres **an demselben Tage** nachzuliefern; andernfalls wird es als Extra-Buch angesehen.

Das Lesegeld ist für so lange zu entrichten, als man die Bücher in Händen hat, **wenn dieselben auch nicht gewechselt werden.** — Indessen wird jeder Leser recht dringend gebeten, **kein Buch nutzlos im Hause liegen zu lassen,** da es sehr häufig vorkommt, daß irgend ein Anderer darauf wartet. Je öfter die Bücher getauscht werden, desto leichter wird es mir, den Wünschen jedes einzelnen Lesers nachzukommen.

Schließlich bitte ich besonders, **die Bücher möglichst schonend zu behandeln,** und namentlich dafür zu sorgen, daß sie durch Regen und Schnee **nicht naß** werden, wodurch stets der Einband ruiniert wird. Für beschädigte oder verloren gegangene Bücher ist der Ladenpreis des ganzen Werkes zu vergüten.

**J. H. Nordmeyersche Leihbibliothek**
Inhaber: **Richard Kollmann**
Hannover, Karmarschstraße 17.

Reklamationszettel zum Zurückverlangen der länger als 4 Wochen behaltenen Bücher sind unbedingt notwendig und kann man dieselben entweder auf Briefpapier zum Versenden unter Couvert, oder auch als Postkarte drucken lassen. Den Text giebt nachfolgende Probe:

Herrn ..............................................................

Berlin, den ......................

Um gefl. Zurückgabe resp. Umtausch von

..............................................................

..............................................................

..............................................................

welche Sie am ........................................ aus meiner Leihbibliothek entliehen haben, bitte ich hiermit ganz ergebenst, da es im Interesse der geehrten Leser wünschenswert ist, wenn die Bücher öfters gewechselt werden.

Hochachtungsvoll

**Carl Müller's Leihbibliothek,**
Luisenstraße 24.

Zur Benachrichtigung der Leser, daß das Abonnement abgelaufen, bedient man sich folgenden Formulars:

**Hannover**, den .................................

.................................................................................

.................................................

erlaube ich ganz ergebenst mitzuteilen, daß ich das am ..................
.......................................... abgelaufene Abonnement auf ..................
Buch ............ in der bisherigen Weise bis zum ...............................
verlängert habe.

Mit der Bitte, die für den betr. Zeitraum ausgestellte Quittung über ................... Mark ............ Pf. gelegentlich einzulösen, danke ich recht sehr für das mir erzeigte freundliche Wohlwollen.

Achtungsvoll

**J. H. Nordmeyer**
**(Richard Kollmann).**

Auf nachstehendem Formular sind beide Zwecke — Reklamation außenstehender Bücher und Mitteilung über abgelaufenes Abonnement vereinigt:

Wien, den .......................... 188......

An .....................................................................................

Im Interesse des Lesepublikums und auf wiederholt geäußerten Wunsch, haben wir die Einrichtung getroffen, daß die geehrten Abonnenten eine Zuschrift erhalten, wenn die entliehenen Bücher längere Zeit hindurch nicht gewechselt werden, da wir voraussetzen, daß dieselben in Vergessenheit geraten sind und nicht benützt werden. In Folge dessen ersuchen wir höflichst um gefälligen Umtausch des Werkes:

Das Abonnement endete am ......................................

Hochachtungsvoll

**C. Last**
Literatur-Institut.

**So lange jemand ein Werk aus was immer für einem Grunde bei sich behält, dauert dessen Abonnement fort und muß die normale Lesegebühr dafür entrichtet werden.**

Rechnungen resp. Quittungen über gezahlte Abonnements sind ebenfalls nötig; dieselben sind wie kaufmännische Rechnungen ausgestattet, können jedoch auch einen Vordruck:

Abonnement vom ........ bis ........ 188.... M. ......

Lesegeld ........................................ M. ......

tragen.

Nachstehende Probe erläutert die Einrichtung:

Hannover, den ............ 188

# Rechnung

für .............................................................

von der

**J. H. Nordmeyer'schen Leihbibliothek (Richard Kollmann)**

Karmarschstraße 17.

| | | | |
|---|---|---|---|
| | Laut gesandter Rechnung vom ............ | | |
| 1 | Abonnement auf .... Buch .... vom .... bis .... | | |
| 1 | Abonnement auf .... Buch .... vom .... bis .... | | |
| 1 | Abonnement auf .... Buch .... vom .... bis .... | | |
| 1 | Abonnement auf .... Buch .... vom .... bis .... | | |
| Extra | .... Buch .... vom .... bis .... = .... Tage à .... Pf. | | |
| " | .... Buch .... vom .... bis .... = .... Tage à .... Pf. | | |
| " | .... Buch .... vom .... bis .... = .... Tage à .... Pf. | | |
| " | .... Buch .... vom .... bis .... = .... Tage à .... Pf. | | |
| | ............................................ | | |
| | ............................................ | | |
| | Porto-Auslagen ............................ | | |

In einzelnen Geschäften ist die Einrichtung getroffen, daß die Titel der ausgeliehenen Bücher überhaupt nicht notiert werden, sondern der Abonnent stets einen neuen Band erhält, sobald er einen gelesenen retourniert. Diese Leihbibliotheken benötigen noch folgender Formulare. Zuerst eine Quittung vom Leser auszustellen:

Unterzeichnete bescheinigt hiermit, Buch aus der **N. N.**'schen **Leihbibliothek** zum beliebigen Umtausch erhalten zu haben und haftet für Rücklieferung resp. Ersatz d Buche so lange die N. N.'sche Leihbibliothek im Besitze dieses Scheines ist.

**Berlin,** Name....................

.................... Wohnung....................

Ferner einen Notizzettel für außer Abonnement entliehene Bücher:

....................................................

....................................

erhielt am....................................

**Extra-Buch**

№....................

№....................

Umgetauscht gegen №....................

" " "....................

" " "....................

" " "....................

Jedes Buch kostet täglich 5 Pfennige

**Pfand** =..........M. zurück am....................

Buch zurück am....................Rest....................

Buch zurück am........................................

Bezahlt am....................=..........M.......Pfg.

" "....................=.......... " ...... "

**N. N.**'sche **Leihbibliothek.**

Einzelne größere Firmen geben kleine Quittungsbücher aus, in welchen über die gezahlten Abonnementsbeträge quittiert wird. Eine Anzahl leerer weißer Blätter dient zum Aufschreiben der gewünschten Bücher.

Das erste Blatt eines solchen Heftes würde folgenden Vordruck tragen:

Einlage M.

| Datum | 188 vorausbezahlt vom: | | | M. | Pfge. |
|---|---|---|---|---|---|
| | Januar | bis | Februar | | |
| | Februar | bis | März | | |
| | März | bis | April | | |
| | April | bis | Mai | | |
| | Mai | bis | Juni | | |
| | Juni | bis | Juli | | |
| | Juli | bis | August | | |
| | August | bis | September | | |
| | September | bis | Oktober | | |
| | Oktober | bis | November | | |
| | November | bis | Dezember | | |
| | Dezember | bis | Januar | | |
| | Januar | bis | Februar | | |
| | Februar | bis | März | | |
| | März | bis | April | | |
| | April | bis | Mai | | |
| | Mai | bis | Juni | | |
| | Juni | bis | Juli | | |
| | Juli | bis | August | | |
| | August | bis | September | | |
| | September | bis | Oktober | | |
| | Oktober | bis | November | | |
| | November | bis | Dezember | | |
| | Dezember | bis | Januar | | |

Diese Quittungsbücher sind namentlich für auswärtige Leser zu empfehlen und halte man stets darauf, daß dieselben jeder Rücksendung beigefügt werden.

---

Die sogenannten

## Novitäten-Lesezirkel

geben neben einem Zeit-Abonnement ihre Bände noch gegen Lesemarken aus, die wie unsere Proben hergestellt sind.

**Novitäten-Leseinstitut.**

Nr. ..................

Gültig für einen Band pro Woche.

**Carl Müller's**
**Leihbibliothek,**
**Berlin.**

Sie sind an der Seite perforirt, sodaß jedes Blatt bequem abgerissen werden kann. Ist man im Besitze einer Drahtheftmaschine, so kann man sich diese Bücher leicht selbst anfertigen, anderenfalls müssen dieselben vom Buchbinder eingeheftet werden.

Die Lesemarken des Vorstell'schen Lesezirkels sind folgendermaßen eingerichtet:

Erkennungs-Nummer

Badelektüre in beliebiger Auswahl.

**Lese-Zirkel**
der
**Nikolaischen Buchhandlung**
**Borstell u. Reimarus**
Berlin C., Brüderstraße 13.

Hierzu gehören 20 Marken.
Gültig auf unbeschränkte Zeit für namentlich aufgeführten Inhaber.

No. ...... 188 ......

Gelesene Werke zu billigen Preisen.

Hervorragende Neuigkeiten in 10—500facher Anzahl leihweise.

| Nr. | Nr. | Nr. | Nr. | Nr. |
|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| Wert 30 Pf. | Wert 30 Pf. | Wert 30 Pf. | Wert 30 Pf. | Wert 30 Pf. |
| Nr. | Nr. | Nr. | Nr. | Nr. |
| 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| Wert 30 Pf. | Wert 30 Pf. | Wert 30 Pf. | Wert 30 Pf. | Wert 30 Pf. |

bis No. 20.

---

Zum Schlusse bringen wir noch einige Cirkulare, welche als Muster bei Errichtung eines Leseinstituts dienen können.

Berlin, Datum des Poststempels.

*P. P.*

Um einem öfters ausgesprochenen Wunsche entgegenzukommen, haben wir uns entschlossen, einen

**Bücher-Lesezirkel**

zu errichten und erlauben wir uns hiermit, Sie zur Teilnahme ganz ergebenst einzuladen.

Derselbe wird die besten Erscheinungen der deutschen Literatur aus den Gebieten der Belletristik, Kulturgeschichte, Tagespolitik, sowie der Biographien und Reisen enthalten, und sollen bei der Auswahl nur solche Werke Berücksichtigung finden, welche durch gemeinverständliche Darstellung jedem Gebildeten zugänglich sind. Etwaige Wünsche bezüglich Einreihung von Werken bitten wir uns mitzuteilen und finden dieselben thunlichste Berücksichtigung.

Der Bücher-Lesezirkel unterscheidet sich durch die Art des gebotenen Stoffes von der Leihbibliothek und anderen Leseinstituten, welche nur der Unterhaltung dienen, auch kommen die Bücher ganz neu in Circulation und sind nicht durch Einband oder andere Merkmale als geliehene kenntlich. Da sie von einem Abonnenten zum anderen gegeben werden, so ist — soll der ganze Wechsel nicht ins Stocken geraten — die größte Pünktlichkeit hinsichtlich der Bereithaltung und Ablieferung der Bücher nötig. Unsere Abonnenten erhalten 1 bis 3 Bände und werden solche dreimal pro Monat gewechselt. Der Abonnementspreis ist auf 20 Mk. pro Jahr, 14 Mk. pro Semester und 9 Mk. pro Quartal festgesetzt.

Auswärtige Abonnenten erhalten 4 bis 6 Bände und werden dieselben, nachdem sie bei den Stadt-Abonnenten circuliert haben, je nach Uebereinkunft gewechselt. Der Abonnementspreis für auswärts beträgt 15 Mk. pro Jahr und 12 Mk. pro Semester. Die Zusendung geschieht auf Kosten der Abonnenten.

Die Abonnenten verpflichten sich, die Bücher in gutem Zustande abzuliefern. Während der Lesezeit in der Wohnung der Abonnenten schadhaft gewordene Exemplare werden auf Kosten des betreffenden derzeitigen Inhabers ersetzt; jedoch berechnen wir dabei den billigsten Preis.

Nach geschehener Circulation stehen die Bücher, gelesen, aber gut erhalten, zu sehr ermäßigten Preisen den geehrten Abonnenten zur Verfügung; wir ersuchen jedoch, uns diesbezügliche Wünsche so bald als möglich mitteilen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Firma.

Oder:

# Novitäten-Lesezirkel
von
## Carl Müller
**Berlin, Friedrichstraße 1.**
**Buch-, Kunsthandlung, Antiquariat und Leihbibliothek.**

## P. T.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen mitzuteilen, daß ich unterm 1. Oktober 1886 einen

## Novitäten-Lesezirkel

eröffnet habe.

**Es sind darin sämtliche hervorragende Neuigkeiten aller Fächer der Litteratur mit besonderer Berücksichtigung der Belletristik enthalten.**

Da jedes Werk in großer Anzahl aufgenommen wird, erhalten die verehrlichen Abonnenten nur **tadellos saubere Exemplare,** welche mit Leihbibliotheksbänden absolut nichts gemein haben. **Sämtliche bessere Werke werden in den eleganten Originalbänden der Verleger ausgeliehen. Gebrauchte Bücher entziehe ich dem Verkehr.**

Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen zum Abonnement vor und hoffe ich, daß auch Ew. Wohlgeboren dies interessante Unternehmen durch Anteilnahme beehren werden. Ich erlaube mir deshalb Verzeichnis nebst Abonnementskarte zur gefl. Benutzung beizufügen.

Die Lesegebühren, welche in Anbetracht des Gebotenen äußerst billig gestellt sind, sowie sonstige Bestimmungen, besonders auch für **auswärtige Abonnenten,** bitte ich umstehend einsehen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Firma.

Ferner:

# P. P.

Wenn Sie die Güte haben, beifolgenden Katalog einer Durchsicht zu unterwerfen, so wird Ihnen nicht entgehen, daß die in nur neuen Exemplaren neuester Auflagen bewirkte Zusammensetzung des im Monat Mai dieses Jahres unter der Firma **„N. N. Leihbibliothek“** entstandenen Leseinstituts auf diejenigen Kreise der Gesellschaft berechnet ist, welche den Wert der in der Bibliothek vorhandenen Literaturwerke zu würdigen wissen. Bei Einrichtung des Geschäftes sind diejenigen Grundsätze maßgebend gewesen, welche Autoritäten öffentlicher Bibliotheken, in schätzenswerten Artikeln über die Zusammenstellung, Erhaltuug und den Betrieb dieser Branche der Literaturverbreitung zu Nutz und Frommen aller Leseinstitute veröffentlicht haben. Neben gediegenen neuen und neuesten Erscheinungen, sowohl auf dem Gebiete der Unterhaltungsliteratur als auf dem wissenschaftlicher Richtung, beides in deutscher, englischer und französischer Sprache, sind die hervorragendsten Erzeugnisse der älteren Literaturepochen stets in soweit berücksichtigt, als dieselben die Autoren in ihrem Streben, ihrem Wirken charakteristisch und prägnant kennzeichnen.

Obgleich **„N. N.'s Leihbibliothek** in Beziehung auf die Anzahl der vorhandenen Bände mit alten, seit vielen Jahren bestehenden gleichen Geschäften zu messen sich nicht untersteht, so wird der verständige Literaturfreund bemerken, daß das junge Institut frei ist von jenem Ballast, welcher, den Besten seiner Zeit gedient habend, heute von niemand mehr begehrt, solchen mit „Urväter Hausrat drein gestopften“ Bibliotheksräumen nur noch als Makulaturbürde anhaftet, der Anstalt den einzigen Vorteil bietend, daß ihr Bücherverzeichnis eine möglichst hohe Bändezahl durch fortlaufende Nummern aufweisen kann. Es ist zu vermuten, daß die urteilslose Menge sich durch die Wucht hoher Zahlen beeinflussen läßt, — nie der Literaturkenner, welcher eine Büchersammlung auf ihren Inhalt prüft und danach ihren Wert feststellt. —

Das vorgestreckte Ziel zu erreichen: „Das neue Unternehmen zu einer der möglichst besten Bibliotheken ihrer Gattung auszubilden“, wird mit allem Eifer erstrebt, die Beschaffung solcher Werke, deren Kenntnis für gebildete Leserkreise nötig und wünschenswert ist, nie unterlassen, überhaupt nichts verabsäumt werden um Ihre, zum Gelingen eines solchen Vorhabens nicht zu entbehrende, freundlichst hiermit erbetene Gunst zu erwerben und dauernd zu fesseln.

Hochachtend

**N. N.**

---

# Der Betrieb der Leihbibliothek.

## 1. Der Verkehr mit dem Publikum.

Würde jede die Leihbibliothek benutzende Person mit oder ohne Hilfe des Katalogs die Fähigkeit oder auch die Lust haben, ein bestimmtes Werk zu wählen, so wäre die Aufgabe eines Leihbibliothekars die denkbar einfachste und leichteste aller Geschäfte. Er hätte dann nur nötig, an den ihm bekannten Standort des gewünschten Buches zu gehen, es fortzunehmen und dasselbe dem Kunden mit mehr oder weniger Grazie zu überreichen. Daß dem nicht so ist, sondern, daß die Besucher des Leih-Instituts sich in den meisten Fällen der Erfahrung und den Vorschlägen des Bibliothekars überlassen und sich ihm vertrauensvoll überantworten, ist ein wahrer Segen für ihn — denn wäre es anders, so würde der Leiter der Bibliothek zum gewöhnlichen Handlanger herabsinken, dessen ganze Thätigkeit einzig in der Darreichung verlangter Gegenstände bestünde.

Wir stellen daher die Behauptung auf, daß der Leihbibliothekar ein ganzer und voller Mann sein soll, ein Mann, dessen Person sich von seinem geführten Geschäfte, von dem Inhalt seiner Büchersammlung nicht trennen läßt, — denn übernimmt ein Unerfahrener, ein das Wesen einer Leihbibliothek nicht von Grunde aus kennender Mann, der sich nicht ganz und vollkommen mit seinem Geschäfte identifiziert, so zu sagen der lebendige Katalog seiner Bücherschätze ist, die Leitung einer Leihbibliothek, so wird sich bald herausstellen, daß er es nicht versteht, seine aufgestapelten Werke an die richtige Adresse zu bringen, er wird mehr als einmal Fehlgriffe begehen, welche den Tadel, den Mißmut der Kunden erregen und das Fortbleiben derselben zum Schaden des Geschäftes zur Folge haben. Weiter muß der Bibliothekar einen scharfen Blick haben und so viel Menschenkenntnis besitzen, um nach den ersten mit dem Kunden gewechselten Worten sich eine Vorstellung zu machen, in welche Kategorie der menschlichen Gesellschaft er ihn zu rangieren hat, um, falls er keinen bestimmten Wunsch formuliert und den guten Rat des Bibliothekars in Anspruch nimmt, ihm ein seiner Gemütsart, seinem Bildungsgrad angemessenes, seinen Neigungen und seinem Geschmacke entsprechendes Werk offeriren zu können. Besitzt der Leihbibliothekar diese Eigenschaften, so kann ihm die Empfehlung von

Werken zur Zufriedenheit des Kunden keinerlei Schwierigkeiten bereiten — denn auch das ist von ihm zu verlangen, daß er jede Gattung der seine Domäne bildenden Werke genau kennt — nicht etwa, daß er jeden einzelnen Band von vorn bis auf die letzte Seite durchlesen müsse — dies zu verlangen, würde die Grenze der Tierquälerei weitaus überschreiten — es genügt zur Kenntnis der verschiedenen Autoren, denselben hin und wieder eine Stunde zu widmen, welche er gehörig auszunutzen hat, welche er als Arbeitszeit aufzufassen hat, nicht in der Art, um in der Lektüre eine Zerstreuung und Erholung zu suchen, pour passer le temps, den Inhalt des Werkes gedankenlos durchzupeitschen, sondern auf die Weise, daß er die Durchlesung kritisch betreibt, um in gegebenen Fällen ein Urteil abgeben zu können, ein Urteil, das Hand und Fuß hat, welches sich nach allen Seiten hin verteidigen und aufrecht erhalten läßt.

Wir verlangen also von dem Leihbibliothekar neben entsprechendem Bildungsgrad, Urteilsfähigkeit und ein zuvorkommendes, gewandtes Benehmen. Freilich giebt es auch hier gewisse Grenzen und die Unverschämtheit des Publikums muß energische Zurückweisung erfahren. Man kann auch in der Liebenswürdigkeit zu weit gehen und die von dem Leihbibliothekar vorzüglich Damen gegenüber häufig gezeigte Schwäche und Nachgiebigkeit, welche er gewöhnlich mit den Worten: „man muß koulant sein!" bei sich selbst zu entschuldigen sucht, ist ebenso lächerlich als dem Geschäfte verderblich. Leider kann man fast darüber klagen, daß die meisten Leihbibliothekare zu „koulant" sind und in manchen Dingen mehr auf seiten des Publikums stehen, als auf der eigenen. „Allzu koulant ist liederlich," sagt Kollege Laeisz in einem interessanten Artikel über diesen Gegenstand. „In vielen, ja in den meisten Bibliotheken ist es Usus, daß, wenn ein Kunde, der auf nur einen Band abonniert ist, darum ersucht, ihm, „weil morgen Sonntag ist" — „weil er so weit weg wohnt" — „weil er niemand zum schicken hat" — oder unter sonst irgendwelchem Vorwande, doch gleich zwei oder auch sämtliche Bände des betreffenden Werkes mitzugeben, diesem Ersuchen ohne weiteres entsprochen wird; man muß ja doch „koulant" sein. Beim nächsten Wechseln wiederholt sich das Verlangen und Gewähren, und nach und nach reißt diese Coulanz soweit ein, daß der Kunde gegen Zahlung des Abonnementspreises für einen Band regelmäßig 4, 6, 8 oder 10 Bände in Händen hat, und schließlich dies sogar als sein gutes Recht ansieht. Man halte dies nicht für Uebertreibung; ich habe mehr als einmal Gelegenheit gehabt, mich vom Bestehen solcher Mißstände zu überzeugen."

Das ist entschieden zu weit gegangen, wie jeder Verständige zugeben muß, auch die Coulanz hat ihre Grenzen.

Daß man auswärtigen Lesern in anbetracht der Portokosten eine Vergünstigung gewährt, dergestalt, daß man ihnen den Vorteil der nächsten höheren Abonnementspreise zu teil werden läßt, also etwa statt abonnierter 2, 3 Bände, statt 3, 4 Bände u. s. w. liefert, finden wir gerecht.

---

## 2. Das Personal.

Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß alle diejenigen Eigenschaften, welche wir oben bei dem Inhaber und Leiter einer Leihbibliothek als vorhanden zur Voraussetzung machten für eine gedeihliche Entwicklung des Geschäftes, auch bei dem Personale nicht fehlen dürfen, wenn auch von einem eigenen Urteile bei jüngeren Leuten nicht wohl die Rede sein kann.

Leider herrscht ein fühlbarer Mangel an guten Hilfskräften bei unserem Geschäftszweige, was darin seinen Grund hat, daß sich sehr selten junge Leute diesem Berufe allein widmen. Bei den als Nebenzweig der Buchhandlung betriebenen Leihinstituten, verwaltet gewöhnlich der jüngste Lehrling, der zu den übrigen Arbeiten des Buchhandels noch nicht herangezogen werden kann, die Leihbibliothek, freilich nicht immer zum Vorteile dieses Geschäftszweiges.

Man kann es ja allerdings keinem jungen Manne zumuten, sich allein dem Leihbibliotheksfache zu widmen, sind doch die Aussichten insofern zur Zeit verhältnismäßig ungünstig, als er nach Absolvierung seiner Lehrzeit nur selten bei anderen Bibliotheken entsprechende Stellung finden wird. Es liegt dies hauptsächlich daran, daß das Leihbibliotheksgeschäft im Großen nur sehr vereinzelt selbstständig betrieben wird, und meist die Zöglinge des Buchhandels sich zeitweise dem Betriebe widmen.

Dieser Mangel an gutem, eingearbeitetem Personal hatte zur Folge, daß in manchen Fällen weibliche Arbeitskraft herangezogen wurde und zwar, wie wir offen gestehen wollen, durchaus nicht zum Nachteile der betreffenden Bibliothek. Ohne einer Frauenemancipation das Wort reden zu wollen, leugnen wir doch nicht, daß wir es sehr gerne sehen würden, wenn sich gebildete Mädchen aus guter Familie mehr und mehr unserem Berufszweige widmen wollten, hat sich doch der wirklich Gebildete die geschäftliche Routine bald angeeignet.

Da die Literatur unsere Domäne, so sind auf diesem Gebiete neben allgemeiner Bildung spezielle Kenntnisse erforderlich. Der

angehende Leihbibliothekar möge sich mit der Geschichte der deutschen, sowie der fremden Literaturen vertraut machen, zu welchem Zwecke ihm ja Hilfsmittel in Hülle und Fülle zu Gebote stehen. Die Literaturgeschichten von Gottschall, Scherr, Koberstein, Hettner, Kurz, Stern, Hirsch, Gervinus, Vilmar rc. werden sich zum Teil in jeder guten Leihbibliothek vorfinden. Bibliographische Kenntnisse vermitteln das „Vademecum des Sortimenters" von G. Othmer, oder die Hauptkataloge größerer Leihbibliotheken. Die Dichter-Lexika von Brümmer, von Bornmüller, der Literaturkalender von Kürschner erteilen uns Auskunft über ältere und neuere Schriftsteller. Kurz bei nur einigermaßen gutem Willen muß es jungen Leuten ein Leichtes sein, sich das Erforderliche anzueignen.

Auf den Wert, welchen Sprachkenntnisse in unserer Zeit haben, hier hinzuweisen dürfte überflüssig sein. Sind fremdsprachliche Werke in einer Bibliothek vorhanden, so muß der Leihbibliothekar wenigstens die notdürftigsten Kenntnisse dieser Sprachen haben, teils um die Titel lesen und verstehen, teils um mit den Ausländern verkehren zu können. In nachfolgendem Kapitel geben wir einige Gespräche, welche häufiger wiederkehren, ohne damit ein gedankenloses Auswendiglernen dieser Fragen und Antworten befürworten zu wollen.

---

## 3. Leihbibliotheksgespräche
### (deutsch, engl., franz.)

Haben Sie auch englische, französische, italienische Bücher in Ihrer Leihbibliothek?

Have you any foreign literature: English, French Italian books?

**Avez-vous des livres français, anglais et italiens?**

Gewiß! Es ist eine große Anzahl davon vorhanden. Sie finden hier auch stets die neuesten Erscheinungen in diesen Sprachen.

To be sure! There is a great number of them; all the latest publications too.

**Certainement, Madame, il y en a un grand nombre, tout ce qu' il y a de plus nouveau de la litterature étrangère.**

Ich möchte gern ein Werk von Marryat (Zola) haben; welche Bücher haben Sie von diesem Schriftsteller?

I should like to have something of Marryat; what have you?

Je voudrais bien avoir quelque ouvrage de Marryat; qu'avez-vous dans ce genre?

Von Marryat dürfte Alles vorhanden sein, wie Sie ein Blick in den Katalog überzeugen wird.

We have all the works of Marryat, I believe. Allow me to refer you to the catalogue.

Nous devons avoir tous les ouvrages de Marryat. Veuillez jeter un coup d'oeil dans le catalogue.

Bitte, wo ist der Katalog?

Then give me one?

Donnez-moi donc un catalogue, s'il vous plaît.

Bitte, hier!

Here it is!

En voici un!

Danke schön! Geben Sie mir dann dieses Werk von Zola.

Very well; give me this work of Zola's.

Bien; donnez-moi ce livre de Zola.

Das Buch ist leider augenblicklich ausgeliehen.

We have that book; but, J am sorry to say it is not in yet (od.: it is out).

Ce livre n'est pas là pour le moment; j'en suis bien fâché.

So, es ist nicht zu Hause? Nun, dann nehme ich „Japhet" von Marryat.

Oh, is it? Then I will take „Japhet" by Marryat.

Oh! Alors je prendrai „Japhet" de Marryat.

Das ist zu Hause. Wünschen Sie den ersten Band, oder darf ich Ihnen alle drei Bände geben?

This is to be had. Do you want the first volume only, or all three?

C'est ce que je pourrai vous donner. Prendrez-vous le premier volume, ou tous les trois ensemble?

Drei Bände? Das ist allerdings ein wenig viel. Geben Sie mir gefälligst einstweilen den ersten Band. Ich kann ja die beiden andern doch jederzeit haben?

I will take the first then. I can call (or send) for the two other volumes when I want them?

Ce serait trop à la fois. Donnez-moi le premier volume. Ainsi je pourrai avoir les deux autres quand il me plaira?

Gewiß, der zweite und dritte Band bleiben Ihnen reserviert.

Of course, we shall retain the other volumes for you.

Sans doute, Madame; nous vous réserverons les autres volumes.

Muß ich mich gleich für längere Zeit verpflichten, oder kann ich die Bände einzeln bezahlen? Wie sind überhaupt Ihre Bedingungen?

Am I to pay beforehand for the remaining volumes, or may I pay for each volume seperately? What are your terms?

Est-ce qu'il faudra payer d'avance pour les trois volumes, ou pour chaque volume séparément? Quelles sont vos conditions?

Die Bände werden auch wochenweise ausgeliehen, und kostet jeder Band 20 Pfge. die Woche. Sie setzen 6 Mark als Pfand ein und bezahlen dann jeden Band bei der Zurückgabe.

You are to pay 20 Pf. a week for each volume you have taken, when you return it. The deposit to be paid down at once for one book is six Marks.

On paie 20 Pf. par volume, quand on le rapporte; mais, du reste, il est d'usage de déposer une somme de six M. par volume. Ce dépot vous sera rendu quand vous cesserez d'emprunter des livres ici.

Schön, so paßt es mir am besten. Hier haben Sie das Pfand. Kann ich noch einen Katalog haben?

Very well. This is for the deposit. May I have another catalogue?

Fort bien. Cela me convient parfaitement. Voici le dépot. Pourriez-vous me donner encore un catalogue?

Ja, dies ist der Hauptkatalog, welcher 1 Mark kostet. Dieser Nachtrag, die neuesten Erscheinungen enthaltend, wird gratis abgegeben.

Oh yes; this is the general catalogue. The price is one Mark. The supplement containing a list of the latest publications it addid gratuitously.

Oui, Madame, c'est là le catalogue général au prix d'un M. Le supplément, contenant les dernières publications, sera donné gratis.

Sind nur englische Werke in diesem Kataloge, oder finden sich auch deutsche, französische und italienische Bücher darin?

Is this the list of English books only, or of all your foreign literature?

N'y a-t-il que la liste des livres anglais dans ce catalogue, ou contient-il aussi les livres françsis, allemands et italiens?

Der Katalog umfaßt alle in der Leihbibliothek enthaltenen Bücher in den 4 Sprachen.

No, it contains all the works we have in the four languages: German, English, French, Italian.

Vous y trouverez les titres de tous les livres écrits dans les quatre langues.

Sehr gut. Später möchte ich übrigens doch lieber abonnieren. Wie sind ihre Abonnements-Bedingungen?

Well. I should like to subscribe. What are the terms?

Bien. J'aimerais mieux m'abonner plus tard. Quelles sont les conditions?

Der Abonnementspreis für einen Band beträgt monatlich 2 Mark, vierteljährlich 5 Mark.

For one volume to be taken at a time it is 2 M., a month, 5 M. for three months.

Pour un seul volume deux M. par mois, cinq M. pour trois mois.

Kann man nicht gleich auf mehrere Bände abonnieren? Ich würde gern 4 Bände auf einmal nehmen.

May I not subscribe for several volumes to be taken at a time? I should like to have four volumes.

Ne pourrait-on pas s'abonner pour plusieurs volumes à la fois? Je m'abonnerais alors pour quatre volumes.

Gewiß. Es treten dann auch verhältnismäßig günstigere Bedingungen ein, und würden Sie für 4 Bände nur 3 M. 50 Pf zahlen.

Certainly. The terms will then be more advantageous for you. You will have to pay only 3 M. 50 Pf. a month for the four volumes together.

Sans doute. En ce cas-là, le prix sera plus modique: trois M. 50 Pf. par mois pour quatre volumes.

Schön. Dann werde ich später jedenfalls abonnieren. Wie lange darf man die Bücher behalten?

Then I will subscribe afterwards. How long may I keep the books?

Merci. Alors je prendrai un abonnement plus tard. Combien de temps peut-on garder les livres?

Höchstens vier Wochen. Doch werden die neueren Werke im Interesse aller Leser schon nach 8 Tagen zurück erbeten.

No longer than a month at-longest! but we generally require all the new and interesting books to be returned at the end of a week.

Un mois tout au plus. Mais pour les livres nouveaux et très-recherchés, il faudra les rendre au bout d'une semaine.

O, so lange werde ich nicht an einem Bande lesen. Wenn mir ein Buch gefällt, lese ich es in einem Abend aus. Guten Tag!

No, I suppose I shall not want more than a week to read my book. When I like it, I use to finish it in one evening. Good morning!

Oh! Il ne me faudra certainement pas plus d'une semaine pour parcourir un livre pareil! Un livre qui me plaît, je le parcours ordinairement en une soirée Bon jour, Monsieur!

Ich empfehle mich Ihnen!

Good morning, Madam (Sir)!

Au plaisir de vous revoir, Madame.

---

## 4. Doubletten-Verwertung.

Ob es für die Leihbibliothek von Nutzen sei, die im Laufe der Zeit angeschafften und nicht mehr begehrten Bücher für die Ewigkeit aufzubewahren, ist eine Frage, welche wir entschieden verneinen müssen, denn Raum kostet heutzutage Geld und selbst demjenigen, welchem für einen mäßigen Preis Raum zu gebote steht, möchten wir raten, seine Ladenhüter bei erster passender Gelegenheit zu verwerten, als daß er seine Regale mit Büchern füllt, welche den Besten ihrer Zeit genug gethan, dem Bibliotheks-kunden, im Bewußtsein seiner vorgeschrittenen Bildung, nur Stoff geben, bei der Titellesung faule Bemerkungen zu machen, die dem Bibliothekar, falls er sich mit seinem Geschäft und dessen Inhalt eins fühlt, durch Mark und Bein gehen.

Es muß doch auch vom ästhetischen Standpunkte aus zugegeben werden, daß es einen keineswegs erfreulichen Anblick bietet, die alten schmutzig-schwarz gewordenen, dem Zahn der Zeit verfallenen Rücken solcher antiquierten Bücher wie krüppelhafte Greise mumienhaft aus ihrer Stellage auf den Beschauer herabblicken zu sehen, gleich, als ob sie ihm als Sinnbild der Vergänglichkeit alles Irdischen dienen sollten.

Es wird behauptet, daß der Katalog durch die Wucht der Nummern und die Massenhaftigkeit der Titel auf die große Menge einen gar gewaltigen Eindruck mache. Ja, wer sich auf dem Standpunkte befindet, daß er glaubt, die Quantität ersetze die Qualität, dem ist nicht zu raten, nicht zu helfen, der fahre

fort im alten Schlendrian zu arbeiten. Als ob die urteilslose Menge überhaupt ein Recht hätte, über Dinge zu reden, von denen sie nichts versteht; uns wenigstens wiegt das Lob eines Verständigen, d. h. eines Kunden, welcher den Katalog zu benutzen versteht, viel schwerer, als der Tadel einer Anzahl Unverständiger, d. h. solcher, welche den Katalog zehnmal von vorn nach hinten und umgekehrt durchblättern (wenn überhaupt ihr Auge und ihre Aufmerksamkeit bei dieser Manipulation nicht zum Fenster hinausgerichtet ist) und schließlich erklären, nichts finden zu können, zum Verdruß des von nötiger geschäftlicher Arbeit abgehaltenen Bibliothekars, welcher nun seinerseits alle ihm zu Gebote stehende Liebenswürdigkeit und Beredsamkeit aufbietet, dem Besucher ein Buch in die Hände zu spielen, nur um die Ehre der Literatur im allgemeinen, die seines Geschäftes insbesondere zu retten, und da um Nichts nichts ist, auch ein paar Pfennige in die Kasse legen zu können.

Einem Einwurfe, mit Räumung oben geschilderter Bibliotheken von unnützem Ballaste zu beginnen, und zwar einem gewichtigen hätten wir noch zu begegnen. Es meint so mancher, daß seine antiquierten Literaturschätze ein Stück Kulturgeschichte repräsentieren, und nicht wenig bildet er sich darauf ein, daß gerade bei ihm der Literaturkundige den castilianischen Quell rieseln höre. Wir fragen aber, wie selten kommt es vor, daß wissenschaftlich gebildete Leute, vulgo Gelehrte ein öffentliches Leseinstitut benutzen, um die außer Cours gekommenen Bücher behufs ihrer Studien zu gebrauchen. Wo der pekuniäre Gewinn bleibt, ist auch noch fraglich. Diese Art von Geschäft wird als Gefälligkeitssache betrachtet. Denn der Literaturkundige sagt ja von vorn herein: „Sie leihen mir wohl zu einer wichtigen Arbeit diese und jene Bücher für einige Zeit, Sie gebrauchen dieselben doch nicht, denn sie werden ja doch nicht mehr gefordert.“

Und der Bibliothekbesitzer verleiht sie wirklich, er ist stolz darauf, dergleichen wertvolle Bücher zu besitzen und verleihen zu können, welche, wie der Literaturfreund ganz richtig bemerkte, doch niemand mehr fordert, und welche, falls es dem Bibliothekar einfiele, sie einem Kunden anzubieten oder vorzuschlagen, mit Entrüstung zurückgewiesen werden würden.

Da genannte Bücher in großen Mengen, gewöhnlich stoß- auch korbweise entliehen werden, das Studium derselben lange Zeit in Anspruch nimmt, so gelingt es dem Eigentümer endlich nach Jahr und Tag, nach vielen höflichsten und ergebensten Bitten um gütige Rückgabe, dieselben auf eigene Kosten wieder abholen zu dürfen.

Wir sind der Meinung, daß es nicht unsere Aufgabe ist, für die Repräsentation vergangener Literatur- und Kulturepochen zu arbeiten, sondern daß wir diese Ziele den vom Staate, von Städten und Korporationen subventionierten Anstalten überlassen können und wir dieselben nur soweit für unsere Zwecke verfolgen sollen, als sie sich mit unserem, auf merkantiler Basis vor allem ruhenden Geschäfte vereinigen lassen.

Ergo: Ein Nutzen von antiquierten Büchern ist für eine Bibliothek mit unseren Tendenzen in keinem Falle ersichtlich, schädigt dieselbe im Gegenteil durch häßlichen Anblick, Raumbeanspruchung und Ueberwucherung von neuen und gesuchten Werken in den Katalogen.

Der Katalog soll überhaupt nicht in einer Auflage für Generationen berechnet verlegt werden. Wird derselbe, höchstens den Bedarf für einige Jahre deckend, mit den notwendig gewordenen Nachträgen von Zeit zu Zeit zu einem Ganzen verschmolzen, die Bibliothek zugleich von allem voraussichtlich überflüssigen nichts mehr einbringenden Ballast gesichtet und gesäubert, so wird der Katalog das Bild eines wohlgepflegten Gartens zeigen mit nur stattlichen Gewächsen und frischen Blumen, ohne üppiges Unkraut, ohne vertrocknete, blätterlose Bäume, ohne verdorrte Gräser, welche man schließlich nur Heu nennt, eines Gartens, in welchem zu wandeln dem Besitzer und seinen Besuchern nur Lust und Freude macht.

Dann wird auch der Raum, in welchem wir Jahr aus Jahr ein, von früh bis abends spät unser Leben zuzubringen genötigt sind, ein wohnlicherer und behaglicherer werden, und wir, die wir ebenso wie andere Menschenkinder nach Luft und Licht lechzen, werden nicht länger, wie der Privat-Bibliotheksbesitzer Faust auszurufen brauchen:

„Weh! steck ich in dem Kerker noch?
Beschränkt von diesem Bücherhauf',
Den Würmer nagen, Staub bedeckt,
Den, bis ans hohe Gewölb hinauf
Ein angeraucht' Papier umsteckt;
Das ist Deine Welt! Das heißt eine Welt!" — —

Wir haben hier natürlich nur größere und mittlere Bibliotheken im Auge, während kleinere Geschäfte ja gerade das Absatzgebiet für den Doubletten-Verkauf, den Verkauf antiquierter Bücher bilden. Sofern diese aus einer Leihbibliothek entstammen, ist ihr Preis ein ungemein niedriger, da diese Werke meist sehr abgenutzt zu sein pflegen. Die broschirten Werke jedoch, welche die Inhaber von Bücher-Lesezirkeln in den Handel bringen, finden stets guten Absatz, ja die Preise erreichen häufig die Netto-

preise der Verleger. Es ist erklärlich, daß ein Buch um so höher im Preise steht, als es noch als verhältnismäßig neu gelten kann, man suche daher Doubletten oder Werke, welche man auszurangieren wünscht, bald zu verkaufen. Dies geschieht entweder durch gedruckte Verzeichnisse, welche man an die Leihbibliotheken versendet, oder durch Inserate in den Fachblättern. Abnehmer sind auch diejenigen Firmen, welche sich speziell mit Einrichtung von kleineren Leihbibliotheken befassen. Diese werden auch zur Ergänzung defekter Werke behülflich sein, obwohl es zur Zeit sehr schwierig ist, fehlende einzelne Bände selbst für gutes Geld zu erhalten.

## Verschiedenes.

### 1. Die Theaterleihbibliothek.

Einen besonderen Zweig des Leihbibliothek-Geschäftes bilden die Theater-Leihbibliotheken, sobald dieselben als selbständiges Geschäft auftreten und nicht als Teil einer allgemeinen Bibliothek. Ihr Publikum rekrutiert sich aus den Direktoren kleiner Bühnen, welche keine eigene Bibliothek besitzen, sowie aus den Vorständen von Vereinen und Liebhabertheatern. Da nun selbst in einer größeren Stadt von genannten Instituten und Vereinen immerhin nur eine beschränkte Anzahl vorhanden sein wird, sind diese Leihbibliotheken darauf angewiesen, ihren Kundenkreis auch auswärts zu suchen, ihr Verkehr ist daher zum größten Teil ein schriftlicher.

Bei der Errichtung einer Theaterleihbibliothek wird man, sofern man nicht als Grundstock eine ältere Sammlung ersteht, auf welche sich durch Anschaffung der Novitäten weiterbauen läßt, sehr vorsichtig verfahren müssen, da gerade die dramatische Literatur sehr schnell veraltet. Wir haben bereits oben eine ganze Anzahl guter Einakter aufgeführt, unter denen man Manches auch für größere Leihbibliotheken Passende finden wird.

Der Hauptschwerpunkt ist jedoch auf die abendfüllenden Stücke zu legen und kann man die älteren meist auf antiquarischem Wege, die neueren von den bereits mehrfach genannten Verlegern (Bloch 2c.) beziehen.

Die Stücke von L'Arronge, wie „Mein Leopold", „Doktor Klaus", „Hasemann's Töchter", „Wohlthätige Frauen"; die Arbeiten Mosers, „Reif-Reiflingen," „Salontyroler", „Stiftungsfest", „Veilchenfesser" 2c., sowie die Kompagnie-Arbeiten dieses Schriftstellers mit Schönthan „Krieg im Frieden", „Zugvogel" dürfen ebenso wenig fehlen, wie die Kinder Lindau'scher Muse, die „Gräfin Lea", „Johannistrieb", „Erfolg" u. s. w.

Angely, Bahn, Bauernfeld, Beer, Benedix, Bjiörnson, Birch-Pfeiffer, Blum, Brachvogel, Calderon, Castelli, Cosmar, Feldmann, Freytag, Geibel, Genée, Girndt, Görner, Grabbe, Grillparzer, Grosse, Gutzkow, Hackländer, Halm, Hamerling, Hebbel, Hell, Hersch, Heyse, Holberg, Holtei, Iffland, Immermann, Jordan, Kleist, Kotzebue, Laube, Lindner, Meißner, Moliere, Moreto, Moser, Mosentaal, Müllner, Nestroy, Putlitz, Racine, Raimund, Raupach, Redwitz, Roquette, Rosen, Schaufert, Scribe, Töpfer, Wehl, Wilbrandt, Wilhelmi und manch' Anderer, sie alle möchten wir in einer guten Theaterleihbibliothek nicht missen und wenn auch die dramatischen Werke dieser Schriftsteller selbstverständig nicht immer vollzählig angeschafft werden können, so sollten doch immer einige wenige bessere Schriften den Dichter in seiner Eigenart repräsentieren. Daß unsere Klassiker nicht fehlen dürfen, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Dadurch, daß die einzelnen Stücke „komplett zum Auflegen", d. h. mit ausgeschriebenen Rollen, der dazugehörigen Musik (Partitur und Stimmen) ausgeliehen werden, unterscheidet sich die Theaterbibliothek wesentlich von der allgemeinen Leihbibliothek, welch' Letztere ja auch dramatische Literatur, jedoch in erster Linie zu Lesezwecken führt. Man hat also nach Anschaffung eines Buches das Ausschreiben der Rollen vorzunehmen, was durch einen Schreiber, oder auch durch gerade unbeschäftigtes Personal geschehen kann. Jede Rolle muß sauber auf starkes Papier geschrieben und die Stichwörter unterstrichen werden. Ein Umschlag aus steifem Papier oder Lederpappe ist zu empfehlen, wenn er auch erfahrungsgemäß nicht sehr viel nützt, da die Schauspieler die Rollen doch zusammen zu brechen pflegen. Der äußere Umschlag trägt den Titel des Stückes und in der unteren Ecke den Namen der betr. Rolle. Stück sowohl wie Rollen müssen einen deutlichen Firmenstempel tragen und während auf dem Einband des Buches auf weißem Schildchen die Anzahl der dazugehörigen Rollen und Musikstücke vermerkt ist, trägt jede Rolle eine Bezeichnung (Nummer oder Buchstabe) die sie als zu den betr. Stücken gehörig kennzeichnet.

Die innere Einrichtung des Kataloges weicht mehrfach von denen anderer Leihbibliotheken ab. Die Stücke werden nicht nach dem Alphabet der Verfassernamen, sondern, da diese dem Publikum meist geläufiger, nach den Stichwörtern geordnet; z. B.:

Duft. Lustsp. 1 A. v. Hugo Müller. 2 H. 3 D.

Ehemann, ein, in der Wolle. Posse 1 A. v. A. Jahn. 1 H. 1 D.

**Gespenst, das, um Mitternacht.** Posse 1 A. v. H. Salingré. 3 H.

Auch nach dem letzten Titelworte kann das Verzeichnis geordnet werden:

Delila, Simson und. Lustsp. 1 A. v. Claar. 1 H. 2 D.

Frauen, Wohlthätige, Lustsp. 4 A. v. L'Arronge. 8 H. 12 D. 1 K.

Bei der Anführung obiger Titel werden einige Abkürzungen aufgefallen sein, welche wir zu erklären haben. Im Theater-Katalog pflegt man nämlich die Personenzahl, Herren, Damen, Nebenpersonen, Kinder, mitanzugeben, da bei einer Stückwahl die Zahl der verfügbaren Kräfte häufig den Ausschlag gibt. Die Bezeichnung A. für Akt ist leicht verständlich. Auch die Angabe der Dekoration, ob Zimmer, Salon, Garten, Straße ist nicht zu verwerfen. Eine Erklärung der am meisten gebrauchten Abkürzungen gibt folgende Tabelle:

A. = Akt.
Abth. = Abtheilung.
B. = Bild
Burl. = Burleske.
Chbld. = Charakterbild.
D. = Dame.
Dek. = Dekoration.
Dr. = Drama.
E. = Ernst.
F. = Feinkomisch.
Gnrbld. = Genrebild.
H. = Herr.
Hist. = Historisch.
Hum. = Humoristisch.
K. = Kind.
Km. = Komisch.
L. = Lustspiel.
Lbb. = Lebensbild.
Mel. = Melodram.
m. G. = mit Gesang.
N. = Nebenpersonen.
O. = Oper.
P. = Posse.
S. = Salon.
Sc. = Scene.
Sch. = Schauspiel.
Schw. = Schwank.
Singsp. = Singspiel.
St. = Stück.
Str. = Straße.
Tr. = Trauerspiel.
V. = Vaudeville.
Z. = Zimmer.

Daß auch die Lesebedingungen abweichend von denen anderer Leih-Institute sind, liegt in der Natur der Sache. Wir bringen nachstehend eine Probe derselben:

## Lesebedingungen.

Die Stücke werden nur komplett, mit Rollen und Musik ausgeliehen und ist für jedes Stück eine Caution per Postanweisung einzusenden.

Das Pfand beträgt:

| | | |
|---|---|---|
| Für 1 Stück einaktig | ohne Musik | Mk. 6 — |
| „ „ „ mehraktig | „ „ | „ 10 |
| „ „ „ einaktig | mit „ | „ 15 |
| „ „ „ mehraktig | „ „ | „ 25 |

Die Leihgebühren betragen:

Für 1 Stück ohne Musik (incl. Buch und Rollen

| | | |
|---|---|---|
| einaktig | pro Woche | 30 Pf. |
| zweiaktig | „ „ | 50 „ |
| drei= bis fünfaktig | „ „ | 75 „ |

Für 1 Stück mit Musik (incl. Buch, Partitur, Rollen, Sing= und Orchesterstimmen

| | | |
|---|---|---|
| einaktig | pro Woche | Mk. 1 — |
| zweiaktig | „ „ | „ 1.20 |
| drei= bis fünfaktig | „ „ | „ 2.— |

Für eine Oper oder Operette (komplett)

| | | |
|---|---|---|
| einaktig | pro Woche | Mk. 1.50 |
| zwei= bis fünfaktig | „ „ | „ 2.50 |

## Allgemeine Bestimmungen.

Die Leihgebühren werden von dem Tage der Absendung an berechnet und von der eingesandten Caution abgezogen.

Bei honorarpflichtigen Werken hat man sich mit dem Verfasser zu verständigen.

Alle Stücke werden vollständig von hier abgesandt. Zur Ansicht liefern wir nichts.

Länger als 8 Wochen darf ein Stück ohne vorhergehende Uebereinkunft unter keinen Umständen behalten werden.

Das eingezahlte Pfand berechtigt nicht dazu, das entliehene Stück als Eigentum zu behalten.

Für Operntexte sind etwas abweichende Bedingungen eingeführt. Man verleiht den Text gegen einen entsprechenden Einsatz (50 Pf. — M. 1) ohne das Heftchen weiter zu notieren und zieht bei der Rückgabe 5 oder 10 Pfg. Lesegebühr für den Theaterabend ab. Das lästige Contenanlegen und Notieren bleibt vollständig erspart, — wer einen Text zurückbringt, erhält das Pfand abzüglich der Lesegebühr, wer einen entnehmen will, hat das Pfand zu erlegen, ohne daß er seine Adresse weiter anzugeben brauchte.

## 2. Der Verein der Leihbibliothek für das reisende Publikum.

Im Jahre 1885 wurde seitens des Buchhändlers M. Bernheim in Basel ein Verein ins Leben gerufen, der es sich zur Aufgabe macht, das reisende Publikum mit Lektüre zu versehen. Zu diesem Zwecke werden in allen größeren Städten Umtauschstellen errichtet, welche eine Anzahl von in gelieferte uniforme Einbanddecken gebundene Werke zur Verfügung zu halten haben und Jedermann den Band gegen Bezahlung von M. 3 liefern, resp. einen von anderer Umtauschstelle stammenden Band gegen Entrichtung der Lesegebühr von 20 Pfg. umtauschen. Der Umfang der Bände ist vorgeschrieben, die Einbanddecken, welche ein Verzeichniß der Mitglieder des Vereins, das ist der Umtauschstellen, tragen, werden von der Buchhandlung Bernheim abgegeben.

Die für Deutschland neue Einrichtung soll sich in Frankreich seit Jahren bewährt haben; ob sie für unsere Verhältnisse passend ist, wird die Zeit lehren.

## 3. Die Leihbibliothekenfrage.

Die Existenzberechtigung der Bücherlesezirkel, an welcher in neuerer Zeit so Mancher zu rütteln sich versucht fühlt, liegt darin, daß das bücherbedürftige Publikum hier zu Lande nicht so viel Geld hat, um sich jedes zu seiner Belehrung und Unterhaltung wünschenswerte Buch kaufen zu können, und wenn dies auch bei einzelnen gut situierten Personen der Fall sein sollte, nicht warten kann oder will, bis es der Sortimenter von seinem auswärtigen Verlagsorte herbeigeschafft; und weiter, weil es den Käufern schließlich an Raum fehlt, die angekauften Bücher aufzubewahren für spätere Zeit, weil schließlich ein Jeglicher eine Privatbibliothek sich erwerben würde, deren Instandhaltung, systematische Aufstellung und Katalogisierung viel Zeit und Verständnis erfordert, wozu ihm sein bürgerlicher Beruf kein Muse gewährt. Kurzum es würde der Umstand eintreten, daß jeder lesebedürftige Mensch, aus Gründen der Ordnung, Bibliothekar sein müsse, sofern er sich seines teuer erworbenen Besitzes für längere Zeit erfreuen wollte.

Ganz anders bei einem Bücherlesezirkel: Hier ist der Inhaber auf seine Gefahr der Einkäufer einer Anzahl Bücher zu gunsten vieler Personen, welche obenein im Falle des Mißbehagens bei der Lektüre derselben sich trösten können, daß sie für die mäßigen Lesegebühren im geringeren Grade die Düpierten sind, als der Eigentümer des Buches. Die vielen für die große Anzahl von Privatbibliotheken notwendigen Räume konzentrieren sich auf einen einzigen, welcher jedem Besucher von morgens früh bis abends spät offen steht und die ordnungsgemäße Instandhaltung

der Bibliothek kann der Benutzer derselben ohne weitere Kümmernis dem Bibliothekar überlassen. Mit einem Worte: ein Leseinstitut bietet alle Vorteile einer Genossenschaft.

Im Laufe der letzten Jahre wurde nun besonders seitens des Berliner Schriftstellers Oskar Welten eine Bewegung in Scene gesetzt, welche beabsichtigt, die Leihbibliotheken zur Zahlung einer Tantième für die Ausnutzung des geistigen Inhaltes der Werke heranzuziehen. Mit allen Kräften wird auf die Schädlichkeit der Lese-Institute hingewiesen, deren gänzliche Unterdrückung das ersehnte Ziel vieler Schriftsteller ist; Helden der Feder, welche die Existenz der Leihbibliothek als den Grund anführen, warum das große Publikum ihre Bücher nicht kaufe.

Der Schriftstellertag hat sich schon mehrfach mit der Frage beschäftigt, ohne jedoch zu einem Resultate zu gelangen, da juristisch nicht nachgewiesen werden konnte, ob die Leihbibliotheken zu einer Entschädigung gesetzlich zu zwingen sind.*)

Einen weiteren Schritt that nun Welten, indem er bei Erscheinen seiner Novellensammlungen „Nicht für Kinder" und „Buch der Unschuld" den Verkaufspreis für das Publikum auf M. 3 festsetzte, während genannte Bücher an Leihbibliotheken nur zu dem erhöhten Preise von M. 5 abgegeben werden. Jedes Verkaufsexemplar trägt den Vermerk: „Das gewerbsmäßige Verleihen dieses Exemplares ist bei Vermeidung einer Conventionalstrafe von Einhundert Mark untersagt", während die Leihbibliotheks-Exemplare einen Aufdruck tragen, daß das Verleihen gestattet sei. Welten besteuert somit die Leihbibliotheken, da der Netto-Barpreis der Bücher M. 1.80 beträgt, um M. 3.20. Niemand wird ihm das Recht streitig machen, seine Werke nur unter gewissen Bedingungen abzugeben; die Leihbibliotheken antworteten auf diese Herausforderung daher einfach mit vollständiger Ignorirung der beiden Bücher.

Daß die Klagen der Schriftsteller über Mangel an Absatz ihrer Schriften nicht ganz unberechtigt sind, wollen wir gern zugestehen; die Schuld trägt allein die niedrige Lesegebühr, die wir uns vom Publikum zahlen lassen und die in ihrer Bescheidenheit eine umfassendere Verwendung für Novitäten nicht zuläßt. Solange hierin nicht Wandlung geschaffen wird, werden die

---

*) Auch der seitens unseres Kollegen A. Last in Wien auf dem Darmstädter Schriftstellertage gemachte Vorschlag führte zu keinem Resultate. Last gestand in einem längeren Vortrage zu, daß eine moralische Verpflichtung der Leihbibliothekare gegenüber der Schriftstellerwelt bestehe und schlug die Zahlung einer Pauschalsumme an den Schriftstellerverband vor. Der Vortrag ist unter dem Titel: „Das Autorenrecht und die Leihbibliotheken" im Verlage von E. Last in Wien erschienen und behandelt die Frage in eingehender Weise.

Klagen nie aufhören. Es ist daher unsere Pflicht, das Publikum zur Zahlung angemessener Gebühren heranzuziehen, Preise, welche uns eine Verwendung für gute Novitäten gestatten. Wir haben die schöne Aufgabe, namentlich jüngere, noch unbekannte Autoren einzuführen — lassen wir ab von dem Namen-Cultus und unterstützen wir nur das Talent. Dann erst wird sich unsere Institution wieder der Achtung erfreuen, welche sie in der That verdient, unsere Handlungsweise wird ideale und materielle Früchte zeitigen.

## 4. Polizeiliche Ueberwachung.

Bei der Errichtung einer Leihbibliothek dürfen einige gesetzliche Vorschriften nicht außer Acht gelassen werden, welche sich auf die Anmeldung und Katalog-Einreichung beziehen. Trotz der Gewerbefreiheit unterliegt das Leihbibliotheksgeschäft einigen Bestimmungen, deren Wortlaut in den einzelnen Staaten und Städten wohl verschieden ist, die im großen Ganzen jedoch in nachfolgenden Vorschriften des Leipziger Polizeiamtes enthalten sind.

Die betreffenden Paragraphen lauten:

1. Vor Eröffnung einer Leihbibliothek oder eines Leseinstituts hat der Unternehmer ein vollständiges Verzeichniß sämtlicher von ihm zum Verleihen oder Lesen bestimmter Bücher oder sonstiger Drucksachen und Schriften unter Angabe des vollständigen Titels, auch soweit thunlich, des Druckorts und des Verlegers, sowie des Jahres ihres Erscheinens bei dem Polizeiamte einzureichen.
2. Das Polizeiamt wird diese Verzeichnisse einer sorgsamen Prüfung unterwerfen und diejenigen Gegenstände darin streichen, welche etwa nach seinem Ermessen zum Verleihen oder Lesen nicht geeignet sind. Erforderlichenfalls wird das Polizeiamt sodann die Verzeichnisse an diejenigen, welche dieselben zur Prüfung eingereicht haben, mit dem Bedeuten zurückgeben, unter Weglassung der darin gestrichenen Sachen und unter Berücksichtigung der sonst gemachten Bemerkungen, die Verzeichnisse der Umarbeitung zu unterwerfen und hiernächst wieder einzureichen.
3. Die Inhaber der Leihbibliotheken und Leseinstitute haben ferner alle Monate einen Nachtrag derjenigen Schriften anher einzureichen, welche sie ihren Leihbibliotheken neu einzuverleiben und zum Verleihen oder Lesen zu bestimmen beabsichtigen. Hinsichtlich der Prüfung dieser Nachträge wird in derselben Weise verfahren werden wie bei Prüfung der Hauptverzeichnisse.

4. Von den Verzeichnissen der zum Verleihen und bezw. zum Lesen bestimmten Gegenstände und von den Nachträgen ist, nachdem sie der vorschriftsmäßigen Prüfung und Genehmigung unterlegen haben, durch denjenigen, der eine Leihbibliothek oder ein Leseinstitut halten will, je ein Exemplar an das Polizeiamt abzugeben, ein zweites aber in der Leihbibliothek oder bezw. in dem Leseinstitute zu Jedermanns Einsicht aufzulegen Beide Exemplare müssen sowohl unter sich als auch mit dem durch das Polizeiamt genehmigten und an dasselbe zum Behufe der Aufbewahrung zurückzugebenden Kataloge, bezw. den Nachträgeu wörtlich übereinstimmen.
5. Sämtliche zum Verleihen bestimmten Drucksachen und Schriften sind von demjenigen, der eine Leihbibliothek errichten will, mit dem Namen der Leihbibliothek oder ihres Besitzers oder wenigstens mit einer gleichmäßigen Chiffre zu bezeichnen, welche dem Polizeiamt, bevor noch die Leihbibliothek zum Gebrauche des Publikums eröffnet wird, angezeigt werden muß. Dieses Zeichen ist in einer solchen Weise anzubringen, daß es ohne wesentliche Verletzung des Werks nicht davon entfernt werden kann.
6. Das Polizeiamt hat bestehender Vorschrift gemäß von Zeit zu Zeit und alljährlich wenigstens einmal die in hiesiger Stadt bestehenden Leihbibliotheken und Leseinstitute einer genauen Revision zu unterwerfen.

In Oesterreich-Ungarn bedarf es einer Concession zur Errichtung eines Lese-Institutes. Wir geben nachstehend die betreffenden Gesetzes-Paragraphen ausführlich und eine Anleitung zur Concessions-Bewerbung.

In der Oesterreichischen Gewerbe-Ordnung, (Gesetz vom 15. März 1883, Reichs-Gesetz-Blatt 39) heißt es unter den „Bedingungen des Gewerbebetriebes":

## Concessionierte Gewerbe.

§ 15. Nachstehende Gewerbe werden als concessionierte erklärt: ꝛc. ꝛc.

2) Die Unternehmungen von Leihanstalten für derlei Erzeugnisse (Literarische) und von Lesecabineten.

Die Ministerial-Verordnung vom 17. Sept. 1883, Reichs-Gesetz-Blatt Nr. 151, fügt hinzu:

Bewerber um die Concession zu einem der im § 15 des Gesetzes vom 15. März 1883 unter 1 und 2 erwähnten Gewerbe müssen sich über eine zum Betriebe des Gewerbes genügende allgemeine Bildung vor der Gewerbebehörde ausweisen.

Nach dem Gesetze können Preßgewerbs-Concessionen **mit** und **ohne Beschränkung** verliehen werden; die Beschränkung kann sich auf die Betriebsmittel (Pressen) oder auf die im Erzeugungs- bezw. Verschleißrechte liegenden Artikel (z. B. beschränkte Concession zum Verkauf der Belletristik) oder auch nach beiden Richtungen erstrecken.

Der Nachweis einer zum Betriebe des Gewerbes genügenden allgemeinen Bildung muß von jedem Bewerber um ein Preßgewerbe, mag die Ausübung desselben mit oder ohne Beschränkung beabsichtigt sein, erbracht werden.

Die Bestimmung des Grades **allgemeiner** Bildung, über welche sich der Bewerber auszuweisen hat, ist, da das Gesetz diesfalls keine nähere Bestimmung enthält, dem fallweisen Ermessen der Verleihungsbehörden überlassen. In der Regel dürfte jener Grad allgemeiner Bildung, welcher durch die mit gutem Erfolge absolvierten Studien der unteren Abteilung des Gymnasiums oder der Realschule erworben wird, zum Betriebe eines Preßgewerbes genügen.

## Bewerbung.

§ 22. Wer ein an eine Concession gebundenes Gewerbe betreiben will, hat unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse um die Concession anzusuchen. Vor erlangter Concession darf mit dem Betriebe nicht begonnen werden.

Das Ansuchen um Verleihung eines concessionierten Gewerbes kann bei der Gewerbebehörde, in deren Amtsbezirke sich der Standort des Gewerbes befinden soll, entweder schriftlich überreicht oder mündlich zu Protokoll erklärt werden. Dem diesfälligen Gesuche sind die Ausweise über Alter und Staatsangehörigkeit*) und nach Umständen die erworbene Befähigung des Bittstellers anzuschließen. Die Verleihung der concessionierten Gewerbe steht im Allgemeinen den politischen Verwaltungsbehörden zu. Concessionsgesuche unterliegen derselben Stempelgebühr,**) wie die Anmeldung freier oder handwerksmäßiger Gewerbe.

---

*) Das Alter wird durch den Tauf- od. Geburtsschein, die Staatsangehörigkeit bei Inländern in der Regel durch den Heimatschein, Militär- od. Landwehrpaß, Arbeits-, Wander-, oder Dienstbotenbuch und dergl., bei Ausländern durch den Reisepaß nachgewiesen.

**) a) In der Reichs-Haupt- u. Residenzstadt Wien vom 1. Bogen fl. 6. —

b) in anderen Städten mit einer Bevölkerung von mehr als:
1) 50000 Seele vom 1. Bogen fl. 4. —
2) 10000 bis 50000 Seelen vom 1. Bogen fl. 3. —

Wenn der Concessions-Werber das 24. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt hat, jedoch die Altersnachsicht erlangt hat, dann ist überdies die Großjährigkeitserklärung beizubringen.

## Gesuchs-Formulare.

### Gesuch um Verleihung der Concession zum Betriebe einer Leihbibliothek.

(Von Innen.)

Ich Endesgefertigter bitte um Verleihung der Concession zum Betriebe einer Leihbibliothek in Wien. Ich bin

A. laut Taufscheines A ........... Jahre alt und zu .................

B. geboren, laut Heimatscheines B nach Wien zuständig, daher österreichischer Unterthan, habe mir laut der Studien-

C-F. zeugnisse C-F. eine zum Betriebe der angesuchten Concession hinreichende allgemeine Bildung erworben und mich, wie aus den angeschlossenen Dienstzeugnissen G u. H. erhellt, durch beinahe 20 Jahre in 2 der angesehensten Leihbibliotheken Wiens als Commis zur vollsten Zufriedenheit meiner Dienstgeber verwendet.

Indem nun angesichts der beigebrachten Belege rücksichtlich meiner Verläßlichkeit und Befähigung zum Betriebe des fraglichen Gewerbes kein Zweifel obwalten kann, glaube ich, die Bitte stellen zu dürfen:

Ein löblicher Magistrat wolle mein Gesuch der hohen k. k. Statthalterei mit dem Antrage auf Gewährung vorlegen.

Wien, am ..........................

N. N.

(Von Außen.)

Magistrat Wien!

N. N., wohnhaft ..........................

Bezirk .................. gasse, Nro. ............

um Verleihung der Concession zum Betriebe einer Leihbibliothek in Wien.

3) 5000 bis 10000 Seelen vom 1. Bogen fl. 2. —

4) in allen übrigen Orten vom 1. Bogen fl. 1.50, und an jedem Orte ohne Rücksicht auf dessen Bevölkerungsziffer für jeden weiteren Bogen 50 kr.

## Gesuch um Verleihung der Concession zum Betriebe eines Preßgewerbes für einen Ort, an welchem sich weder der Sitz einer politischen Bezirks= noch einer landesfürstlichen Polizei=behörde befindet.

(Von Innen)

Hohes k. k. Ministerium des Innern!

Der unterthänigst Gefertigte bittet um Verleihung der Concession zum Betriebe einer Buchhandlung mit dem Standorte in Groß=Sieghar ts im politischen Bezirke Waidhofen a. d. Thaja.

A — Derselbe ist laut Taufscheines A 32 Jahre alt zu........................ in N.=Oesterreich geboren, und laut

B — Heimatscheines B nach Groß=Sieghar ts zuständig, daher österreichischer Staatsbürger.

C u. D — Bittsteller hat laut der Zeugnisse C und D 2 Jahre an einer Handelslehranstalt studiert und laut Bei-

E — lage E durch beinahe 10 Jahre in einer der ersten Buchhandlungen Wiens selbstständig als Gehilfe gearbeitet.

Nachdem in Groß=Sieghar ts derzeit eine Buchhandlung nicht besteht und der ergebenst Gefertigte durch die beigebrachten Belege seine Verläßlichkeit und Befähigung genügend dargethan zu haben glaubt, so wagt derselbe die ehrfurchtsvolle Bitte zu stellen:

Ein hohes k. k. Ministerium geruhe seinem eingangs gestellten Ansuchen willfahrende Folge zu geben.

Groß=Sieghar ts, am........................

N. N.

(Von Außen.)

K. K. Ministerium des Innern!

N. N., wohnhaft
in Groß=Sieghar ts

um Verleihung der Concession zum Betriebe einer Buchhandlung daselbst.

## 5. Die Rentabilität der Leihbibliothek.

Wie groß die Einnahmen eines Geschäftes sein müssen, um dem Eigentümer die Möglichkeit zu bieten, bei einer soliden Lebensweise anständig und mit Ehre bestehen zu können, läßt sich in Summen schon deßhalb nicht ausdrücken, weil der Begriffe des zum Leben notwendigen so vielerlei sind, als es Menschen giebt. Im Ganzen und Großen hat der Geschäftseigentümer darauf zu sehen, daß die Einnahmen die Ausgaben übersteigen. Er hat Lokalmiete, Anschaffung neuer Bücher, Buchbinderkosten, Druckkosten, Steuern, Personal, Beleuchtung und Heizung ꝛc. zu bestreiten, hat für sich und seine Familie zu sorgen und darauf bedacht zu sein, daß er für den Fall der Erwerbsunfähigkeit einen Notpfennig zurücklegt.

Um allen diesen Verpflichtungen nachzukommen, heißt es für den Leihbibliothekar toujours en vedette sein, jeden Vorteil zu benutzen und selbst überall die Hand mitanzulegen; er darf sich nicht zu vornehm dünken für die mechanischen Arbeiten, die ja in jedem Geschäfte vorkommen, denn wer jede Arbeit, zu der er selbst das Wissen und Können besitzt, durch bezahlte Hülfskräfte will erledigen lassen, wird schlecht fahren.

Treten ungünstigere Zeiten ein, stellt es sich heraus, daß die Ausgaben die Einnahmen übersteigen, so hat der Leihbibliothekar genau zu erforschen, wo die Ursache dieses Rückganges liegt. Es können Wolken am politischen Horizont auftreten, Epidemien können den Wohnort heimsuchen ꝛc. ꝛc.; dann heißt es freilich nicht verzagen und nicht müde werden, in Erfüllung der Pflichten und dem Kunden gegenüber den Mißmut verbergen.

Auch kann der Fall eintreten, daß ein älteres Geschäft eine Concurrenz trifft. Stellt sich dann ein Rückgang in der Frequenz heraus, so prüfe sich der Leihbibliothekar, ob er der Concurrenz mit seinen Kenntnissen gewachsen ist und wenn er zu dem Resultate gelangt, daß dies nicht der Fall ist, kommt er zu der für ihn betrübenden Einsicht, daß eine Wandlung zum besseren ausgeschlossen, dann thut er wohl, sobald als möglich eine Thätigkeit aufzugeben, welche ihm nur Aerger und Verlust bringen kann; ein Geschäft, welches sich auf der schiefen Ebene des Niederganges befindet, ist nicht mehr zu retten.

Anders ist es bei einem neugegründeten Geschäfte. Für den Unternehmer liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß in den ersten Jahren des Bestehens ein Gewinn sich nicht erzielen lassen wird und muß er zufrieden sein, wenn der Zuspruch des Publikums ihm Hoffnung giebt, daß seine Spekulation keine verfehlte gewesen. Sieht er dann, daß seine Kundschaft sich, wenn auch langsam,

vermehrt, dann hat er allen Grund, durch Ergänzung des vielleicht noch lückenhaften Grundstocks, durch Zuvorkommenheit in Neu-Anschaffungen dem kleinen Abonnentenkreise entgegenzukommen, ihn an sich zu fesseln. Niemals jedoch suche er sich Kundschaft durch Herabsetzung der am Orte üblichen Leihpreise zu erwerben; dieses Vorgehen würde sich schwer rächen, — möglich, daß ihm Schleuderei einen größeren Kundenkreis erwirbt, am Schlusse des Geschäftsjahres wird er aber einsehen lernen, daß er trotz vieler Arbeit, und manchem selbstgeschaffenen Verdrusse nichts weiter erreicht hat, als die Kollegenschaft im Allgemeinen und sein Geschäft im Besonderen geschädigt zu haben.

Zum Schlusse sei es uns noch gestattet, einige Winke für den Ankauf eines Geschäftes zu geben. Selten sucht der Gründer einer Leihbibliothek sämtliche Werke, die er seinem Institute einzuverleiben wünscht, in neuen Exemplaren zu erstehen; in den meisten Fällen wird er eine ältere Bibliothek als Stamm käuflich zu erwerben suchen und diese Büchersammlung durch den Ankauf neuer Werke weiter ausbauen. Es entsteht nun die Frage, wie läßt sich der Wert einer Leihbibliothek feststellen? eine Frage, deren Beantwortung ihre ganz bedeutenden Schwierigkeiten hat.

Eine sorgfältige Prüfung des Kataloges wird das Erste sein, was man bei Ankauf einer Bibliothek vorzunehmen hat. Man wird zuerst nachsehen, aus welcher Literatur die betreffende Bibliothek besteht, ob aus älteren Büchern früherer Literatur-Glanz-Perioden oder aus gangbaren neueren Werken; ob nur aus Romanen oder auch aus guter wissenschaftlicher Literatur. Hierauf wäre zu konstatieren, in welchem Zustande sich die Bücher befinden, ob dieselben durchgängig stark gelesen, oder ob nur bestimmte Literaturzweige abgenutzt worden sind. Bei einem noch im Betriebe befindlichen Geschäfte müssen die Abonnementsbücher über die durchschnittliche Leserzahl Auskunft geben, während das Anschaffungsbuch Aufschluß über die jährlich in das Geschäft gesteckten Summen gibt. Bei Ankäufen en bloc namentlich älterer Werke wird man den einzelnen Band mit 10—30 Pfge. bezahlen, während für bessere Werke ein Preis von 50 Pfg. nicht zu hoch genannt werden kann.

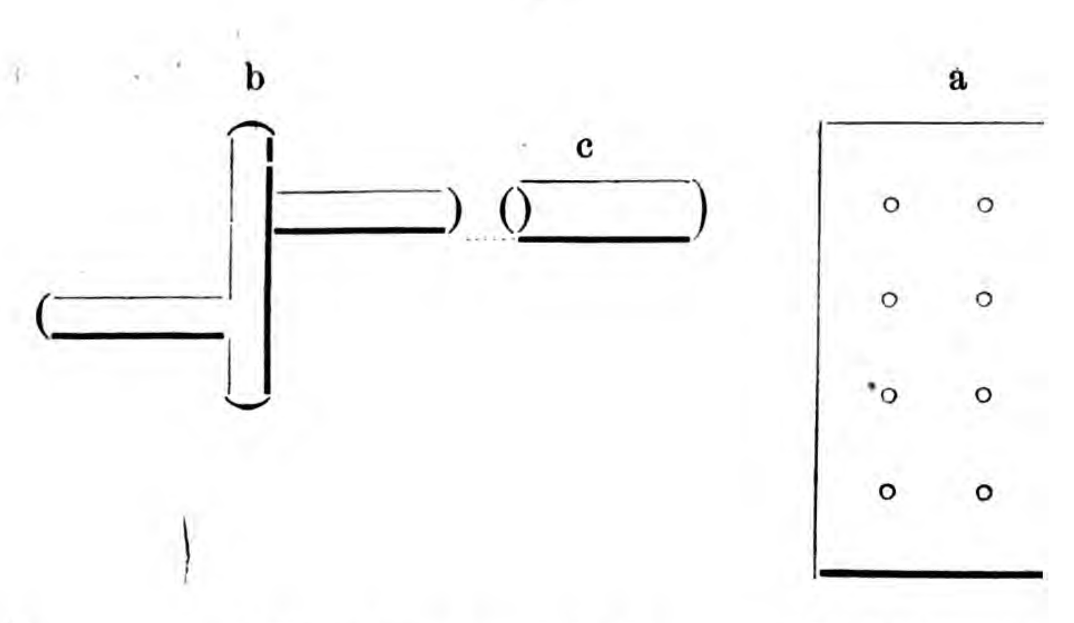
Auch auf die Lesebedingungen möge man achten; sind dieselben zu niedrig, so ist eine gedeihliche Entwickelung des Geschäftes nicht möglich.

Wem nicht wirkliche Erfahrungen zur Seite stehen, der ollte den Ankauf einer Leihbibliothek lieber einer Firma über-

tragen, welche sich mit diesem Geschäftszweige befaßt, er wird besser dabei fahren, wie wenn er selbst aufs Geradewohl den Ankauf unternimmt.

Daß alle die Punkte, welche wir bezüglich des Ankaufes einer Leihbibliothek als zu beachten mitgeteilt haben, auch bei Feststellung des Preises bei beabsichtigtem Verkauf zu berücksichtigen sind, sei zum Ueberfluß noch erwähnt.



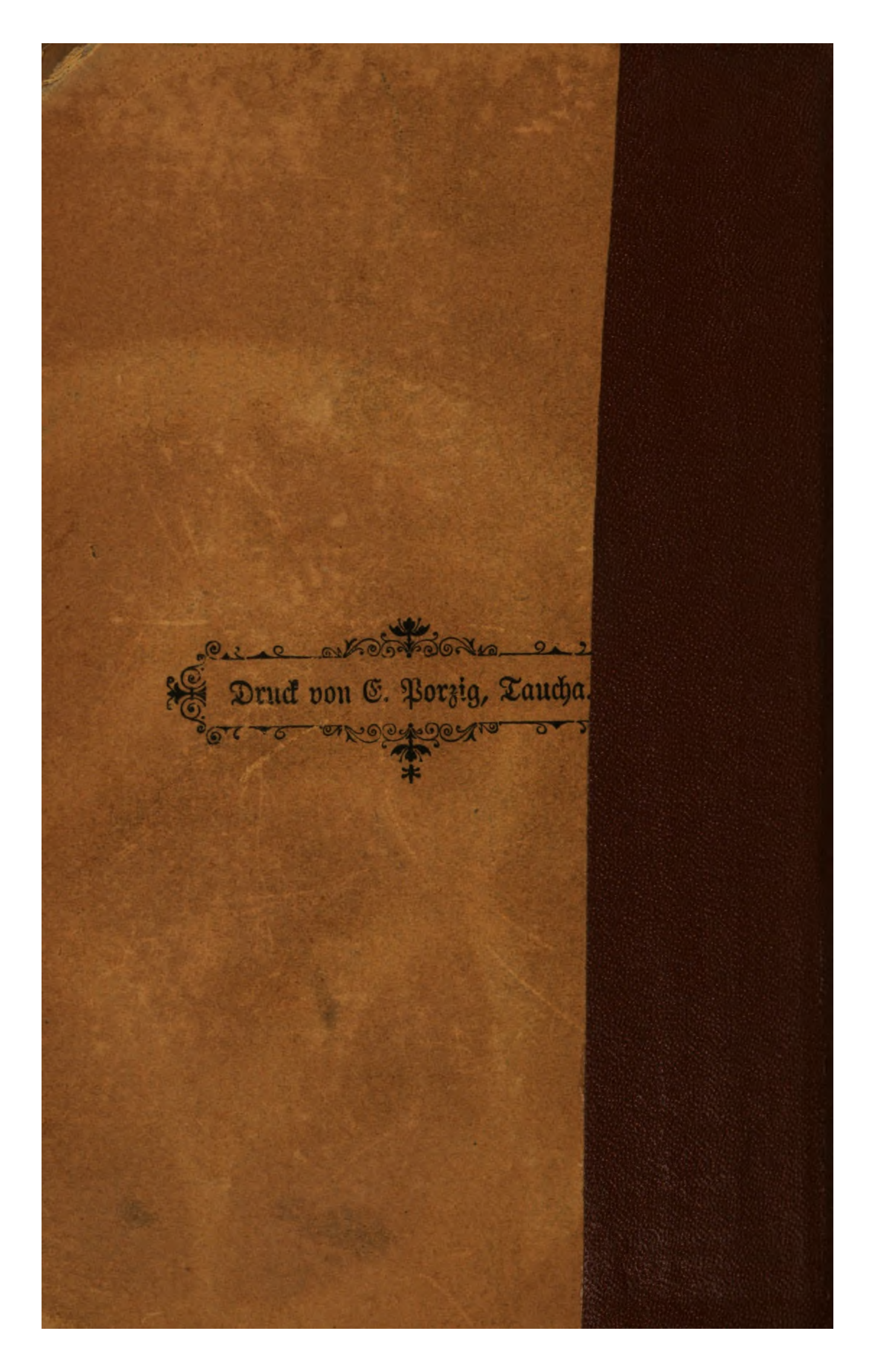



a) Regalwand mit Löchern zur Aufnahme de Regalträgers.

b) Seitenansicht des Halters.

c) In die Regalwand einzusteckende Metall hülse, zur Aufnahme des Trägers.


Princeton University Library
32101 074713486


Druck von C. Porzig, Taucha.